

# Attraktive Städte und Orte brauchen aktive Zentren

## Integriertes Handlungskonzept „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“

Münster-Innenstadt



# Inhalt

Einleitung

Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ des Landes NRW

Integriertes Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept Münster

Programmgebiet „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren – Münster Innenstadt“  
im Sinne von § 171 b (2) BauGB

- Abgrenzung Programmgebiet
- Stadtquartiere und Radialen
- Stadtteile und innenstadtnahe Quartiere

Integriertes Handlungskonzept

„Aktive Stadt- und Ortsteilzentren – Münster Innenstadt“

- Die Innenstadt im Wandel
- Private Bündnisse als Partner der Innenstadtentwicklung
- Entwicklung der Innenstadt als Gemeinschaftssache
- Verfügungsfonds
- Projektziele
- Monitoring und Evaluation
- Übersicht der Einzelmaßnahmen

Beschreibung der Einzelmaßnahmen

## Einleitung

Die Stadt Münster formuliert mit ihrer Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts zum Programmgebiet „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren – Münster Innenstadt“ im Sinne von §171b (2) BauGB einen perspektivischen Handlungsrahmen bis in die Jahre 2021 ff. Wesentliche Grundlage ist das Integrierte Handlungskonzept aus dem Jahr 2008. Infolgedessen wurden die Projektziele und die darauf aufbauenden Maßnahmen modifiziert und ergänzt. Aus dem Konzept 2008 ist eine Vielzahl von Maßnahmen u. a. auch mit Hilfe von Städtebaufördermitteln umgesetzt worden, was zu einer wesentlichen Aufwertung der Innenstadt beigetragen hat. So wurden in den vergangenen Jahren durch verschiedenartige Projekte u. a. attraktive Fußwegeverbindungen geschaffen und neue Quartiere entwickelt. Diese positive Entwicklung soll fortgeführt werden. Neue Handlungsfelder sind beispielsweise die Stärkung der 1b-Lagen sowie die funktionale und gestalterische Aufwertung von prägenden Plätzen und Gebäuden.

Innenstädte sind Orte der Begegnung, des Austausches und der Identifikation. Daher müssen durch Funktionsverluste geschwächte Innenstädte und Zentren stabilisiert und mit neuem Leben gefüllt werden. Sie sind als Orte für Arbeiten, Bildung, Wohnen und Freizeit, mit Raum für Handel und Kultur, für Aufenthalt und Begegnung weiter zu entwickeln.

Die immer knapper werdenden finanziellen Ressourcen der Kommunen und auch der Fördergeber Bund und Land erfordern dabei einen zielgerichteten und konzentrierten Mitteleinsatz.

Die Stadt Münster möchte die sich bietenden Chancen ergreifen, die vorhandenen Stärken konsequent nutzen und weiterentwickeln. Diese Zielsetzung steht – bezogen auf die Innenstadt Münster – in der konzeptionellen Linie, die mit dem Leitplan Stadterneuerung 1989 begonnen, mit dem Rahmenplan Altstadt 1995 fortgesetzt und mit dem Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept 2004 aktualisiert wurde. Insoweit war das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren – Münster Innenstadt“ 2008 eine Fortschreibung der Zielsetzung, die nun erneut aktualisiert wird. Das Integrierte Handlungskonzept 2016

steht gleichzeitig im Zusammenhang mit dem geplanten Zukunftsprozess, in dem sich die Stadt gemeinsam mit ihren Bürgern über ihre nähere und fernere Zukunft verständigen wird.

Hintergrund für den in Vorbereitung befindlichen Zukunftsprozess „MünsterZukünfte 20|30|50“ sind die seit mehreren Jahren zunehmenden Herausforderungen der „wachsenden Stadt“. Diese wird wesentlich durch die Hochschulen, den Arbeitsmarkt, steigende Geburtenzahlen und die hohe Attraktivität als Wohnstandort „getrieben“. Die aktuelle Zuwanderung durch Flüchtlinge verstärkt die Wachstumsprozesse. Gleichzeitig betreffen auch die generellen Herausforderungen das stark wachsende Oberzentrum Münster wie v. a. der demografische Wandel, der Klimawandel und die Digitalisierung. Ein wichtiges Potenzial für die Zukunftsgestaltung bietet die hohe Bereitschaft in Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft, sich für Zukunftsfragen zu engagieren und sich aktiv in die Stadtentwicklung einzubringen. Hierfür sind entsprechende Strukturen zu schaffen.

Das Projekt besteht aus drei Arbeitsprozessen mit je unterschiedlicher Prozesslogik:

- Erarbeitung eines gesamtstädtischen Integrierten Handlungskonzepts Münster 2030 (IHK 2030) mit der Option für ein Integriertes Handlungsprogramm Münster 2020 (mittel- bzw. kurzfristige Perspektive)
- Durchführung einer Szenarioanalyse „Münster Perspektiven 2030/2050“ (Langfristperspektive als „Eichung“ von Handlungsprogramm und Handlungskonzept 2030)
- Fortführung von „Gutes Morgen Münster“ (gemeinsam Zukunft gestalten) – Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft als „Zukunftsakteure“

So wie die Münsteraner Innenstadt eine wichtige Rolle im Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept (ISM) 2004 gespielt hat, wird auch das **Integrierte Handlungskonzept Münster-Innenstadt 2016 synergetisch in den Zukunftsprozess eingebunden**. Das IHK Münster-Innenstadt stellt eine wichtige Vorleistung für die MünsterZukünfte dar, die entsprechend berücksichtigt wird.

# **Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ des Landes NRW**

Als Unterstützung aller Initiativen zur Stärkung der Innenstädte, die vielerorts durch Zentralansiedlungen auf der sogenannten grünen Wiese in den achtziger Jahren stark an Frequenz und Attraktivität verloren hatten, haben Bund und Land mit gezielten Förderprogrammen eine Gegenbewegung eingeleitet.

„Die Finanzhilfen des Bundes werden für Investitionen zur Profilierung der Zentren und zur Standortaufwertung eingesetzt. Dazu zählen unter anderem die Aufwertung des öffentlichen Raumes als „Bühne des gesellschaftlichen Lebens“, die Instandsetzung und Modernisierung von Gebäuden, die das Stadtbild in besonderer Weise prägen, die Brachflächenwiedernutzung, das Citymanagement, die Beteiligung von Nutzungsberechtigten sowie Initiativen und Immobilien- und Standortgemeinschaften. Es geht vor allem aber auch um die Integration verschiedener Gruppen in die Stadtgesellschaft und die Schaffung und Erhaltung von Wohnraum für alle gesellschaftlichen Gruppen in der Innenstadt“ (Reportage zur Fachtagung „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“: Innovationsagentur Stadtumbau NRW, 28.05.2008).

Das Förderprogramm – zur systematischen Unterstützung der Innenentwicklung - kann zur Erhaltung der Nutzungsvielfalt, zur Stärkung der Aufenthalts- und Gestaltqualität sowie zur Vermeidung bzw. Beseitigung von gewerblichem Leerstand für Maßnahmen im Rahmen der Städtebauförderung eingesetzt werden.

Dabei werden die Bundesfinanzhilfen durch entsprechende Landesmittel aufgestockt. Antragsberechtigt sind ausschließlich die Kommunen, wie auch sonst bei Städtebaufördermaßnahmen üblich.

# **Integriertes Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept Münster**

Aufgrund veränderter wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen mit erheblichen Auswirkungen auf den Standort Münster hat sich die Stadt Münster im Jahr 2002 entschlossen, in einem ganzheitlichen Ansatz und unter Mitwirkung aller gesellschaftlichen Gruppen ein integriertes Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept zu erarbeiten. Ziel dieses dialogischen Prozesses war die Entwicklung strategischer Leitlinien und eines zukunftsweisenden Profils für die Stadtentwicklung und das Stadtmarketing in Münster. Durch das integrierte, strategische Konzept soll der Wirtschafts- und Lebensstandort Münster gestärkt und dessen Profilierung unterstützt werden. Dabei wird eine Vernetzung von Stadt- und Regionalentwicklung, in der Stadtregion und in der Gesamtregion Münsterland, als wichtige Aufgabe berücksichtigt.

Das Konzept berücksichtigt damit nicht nur die Innenstadt, sondern die gesamte polyzentrisch organisierte Stadt sowie die Wirkungszusammenhänge zwischen Altstadt, Innenstadt und Stadtteilen.

Das Ergebnis dieses breit getragenen bürgerschaftlichen Prozesses mündete in einen einstimmigen Beschluss des Rates der Stadt Münster im Jahr 2004. Die Stadt Münster verfügt damit über klare Profilierungs- und Entwicklungsschwerpunkte und eine abgestimmte Zukunftsorientierung, die wie die Leitplanken einer Straße Orientierung und Maßstab für ihr zukünftiges Handeln sind.

In den letzten 14 Jahren haben sich die Stadtentwicklung und die Stadtprofilierung systematisch an den Leitplanken des Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingprozesses (ISM) orientiert. Der Stadt Münster ist eine erkennbare Weiterentwicklung und eine erfolgreiche Profilierung gelungen.

# **Programmgebiet „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren – Münster Innenstadt“ im Sinne von § 171 b (2) BauGB**

## **Abgrenzung Programmgebiet**

Auf der Basis des § 171 b (2) BauGB – Städtebauliches Entwicklungskonzept – in Verbindung mit § 171 a (3) ist eine Gebietsabgrenzung nach Satz 2 Nummer 3 (Stärkung innerstädtischer Bereiche) für das neue Landesprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ zur Entwicklung und Stärkung der Innenstadt Münsters darstellbar.

Dabei orientieren sich die rechtlichen Grundlagen am Verfahren für Stadtumbaumaßnahmen, welche dann entsprechend dem § 171 b (2) in Verbindung mit § 171 a (3) BauGB auf das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ Anwendung finden. Hingewiesen wird in diesem Zusammenhang auf die grundlegenden gesetzlichen Möglichkeiten des Kapitels „Besonderes Städtebaurecht“ des Baugesetzbuches, die in Zusammenhang mit dem Städtebaulichen Entwicklungskonzept zu beachten sind.

Vorteile einer Gebietsabgrenzung als Programmgebiet „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ liegen darin, dass keine boden- und grundstücksrechtlichen Eingriffe und keine „negativen“ und „harten“ Festsetzungen aus dem Sanierungsrecht erforderlich werden. Das neue Programm setzt auf Information, Kooperation und Dialog, d. h. auf Kriterien, die auch bisher schon für Münsters Stadtentwicklungspolitik prägend waren.

Dabei zeichnet sich Münster dadurch aus, dass Initiativen, wie z.B. ISI – Initiative Starke Innenstadt, ISG – Immobilien- und Standortgemeinschaft Bahnhofsviertel, bereits früh ihre Kooperationsbereitschaft mit der Stadt artikuliert haben und in vielen Bereichen bereits tatkräftige Partnerschaften zwischen öffentlichen und privaten Akteuren entstanden sind.

## **Stadtquartiere und Radialen**

Für die Innenstadt von Münster umfasst dieses Gebiet im Wesentlichen die Altstadt mit dem Bahnhofsbereich und die Straßenzüge Warendorfer Straße, Wolbecker Straße, Ham-

mer Straße. Eine parzellenscharfe Abgrenzung ist für das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ nicht erforderlich, sie weist somit Ergänzungs- und Überschneidungsbereiche auf. Die genaue Abgrenzung wird im Rahmen der Umsetzung ggf. maßnahmenbezogen angepasst. Insofern stellt auch die Gebietsabgrenzung einen handlungsleitenden Orientierungsrahmen dar. Dabei hat sich die Verwaltung aber an den Schwerpunktbereichen orientiert und daraus die Gebietsabgrenzung hergeleitet.

### **Stadtteile und innenstadtnahe Quartiere**

Auch die innenstadtnahen Stadtquartiere außerhalb des Promenadenrings wie auch die Stadtteile stehen im Fokus von Stadtentwicklung und Stadtmarketing. Die herausragende Lebensqualität Münsters ist keine, die sich allein auf die Innenstadt bezieht. Gerade in den Stadtteilen als Wohn- und Lebensorte für viele Menschen muss sich realisieren, was die Bürgerinnen und Bürger als wirklich lebenswert empfinden. Weiterhin sollen die Stadtteile eine neue Heimat für zugewanderte Bürgerinnen und Bürger darstellen.

In den vergangenen Jahren hat Münster Marketing in Kooperation mit weiteren Ämtern und Einrichtungen der Stadt daher für die Stadtteile einen Förderwettbewerb „Stadtteilmarketing“ mit großem Erfolg durchgeführt. Die meisten Stadtteile arbeiten auch heute noch erfolgreich mit den Ergebnissen weiter, wünschen sich aber eine größere finanzielle und personelle Unterstützung.

Eine Unterstützung von Münster Marketing wurde ihnen bislang zuteil, sofern – das war und ist immer die Voraussetzung - die Anliegen bzw. die Initiative von einer nennenswert großen Gruppe von Anrainern getragen wurde. So wird beispielsweise die alljährliche Weihnachtsbeleuchtung etwa entlang der Warendorfer und der Hammer Straße in enger Rückkopplung mit den Gewerbetreibenden der jeweiligen Straße umgesetzt. Voraussetzung ist, dass sich die privaten Anrainer hälftig an den Kosten für die Weihnachtsbeleuchtung beteiligen, was bislang an der Hammer Straße überdurchschnittlich gelingt, in der Warendorfer Straße nur punktuell und an der Wolbecker Straße derzeit gar nicht. Auch bei Planungen von Straßenfest-Aktivitäten oder ähnlichem hilft und koordiniert das Stadtmarketing projektbezogen. Darüber hinaus unterstützt Münster Marketing derzeit auf Bitten der Akteure in

den Stadtteilen die Prozesse zur Profilierung und zur Entwicklung der Stadtteilzentren (z.B. Kinderhaus) und Ortskerne (z.B. Wolbeck).

Eine Unterstützung des privaten Engagements in Stadtteilen und Einfallstraßen unter den gegebenen Voraussetzungen kann aufgrund der personellen und finanziellen Ausstattung beim Stadtmarketing bislang maximal punktuell im bisherigen Umfang erfolgen. Die eine oder andere Initiative dürfte aber auch über das Potenzial verfügen, mittelfristig als organisiertes Bündnis, etwa in Form einer ISG, weiter zu bestehen und damit die Voraussetzungen zu erfüllen, als kompetenter privater Partner der Stadtteilentwicklung ggf. auch in den Genuss von Fördermitteln zu kommen.

Münster Marketing wird zur Stärkung der Quartiere und Stadtteile zeitnah eine zentrale Veranstaltung für alle Stadtteilinitiativen durchführen, Beispiele vorstellen, den Erfahrungsaustausch der Akteure organisieren und dazu auch professionelles Know-how einbinden.

Unterstützung für den Bereich der Innenstadt soll durch das geplante Quartiersmanagement erreicht werden, welches für die privaten und öffentlichen Akteure die städtebaulichen und stadtgestalterischen Aufgaben besser koordinieren und umsetzen soll.



## Integriertes Handlungskonzept

### „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren – Münster Innenstadt“

Die Stadt Münster verfügt über eine sehr besondere Innenstadt: Der Wiederaufbau des Prinzipalmarktes nach dem Krieg, die Beibehaltung der alten Stadtstruktur mit der Promenade und das Geschichts- und Qualitätsbewusstsein der Münsteraner tragen seit Jahren dazu bei, dass die Funktionsmischung aus Handel, Stadtbild und Kultur im Herzen der Stadt erfolgreich funktioniert.

Die Stadt Münster hat in ihrem „Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept (ISM)“ folgende Lektorientierung für die Innenstadt formuliert, die als Entwicklungsziel für die Innenstadtentwicklung gelten soll:

**„Wir werden das unverwechselbare Stadtbild bewahren und die City als Ort der Begegnung, als Marktplatz und als Motor der Stadtentwicklung stärken.“**

Das Augenmerk der Innenstadtentwicklung Münsters liegt damit sehr klar auf einer integrierten Entwicklung als zentralem Ort der Stadt, der vor allem durch eine gelungene Funktionsmischung und der Orientierung an verabredeten hohen Qualitätsmaßstäben gekennzeichnet ist. Konstitutiv für die Innenstadtentwicklung ist die konsequente Einbeziehung aller relevanten Innenstadt Akteure aus Handel, Eigentümern, Gastronomie, Kultur auf Augenhöhe.

#### Die Innenstadt im Wandel

Die Stadt Münster steht mit ihrer Innenstadt vor der Herausforderung, für die Kunden und Gäste von heute und auch die von morgen attraktiv zu sein und gleichzeitig den veränderten Einkaufs-, Erlebens- und Lebensbedürfnissen Rechnung zu tragen. Dabei will sie das Gesicht der traditionsreichen Stadt mit Geschichte bewahren.

Vor allem in der Innenstadt sind große Bauvorhaben realisiert worden, die sich wesentlich auf die Stadtgestalt und -architektur, den Handel, die Wegebeziehungen und die Besucher-

und Kundenfrequenzen auswirken. Zu den bedeutenden Neuerungen und Umgestaltungen gehören die Münster-Arkaden und das Picasso-Museum, das Hanse-Karree, die Stubengassenbebauung, der Kettelersche Hof, das bedeutende LWL-Museum für Kunst und Kultur, die Neubebauung Alter Fischmarkt/Ecke Bült und das Projekt Wohnen an der Aa an der Aegidiistraße.

Zurzeit wird das westliche Bahnhofsgebäude, das Empfangsgebäude, neu gebaut und 2017 eröffnet. Daran anschließen wird sich die Neugestaltung des Bahnhofsplatzes. Für das östliche Bahnhofsgebäude mit der entsprechenden Aufwertung des Vorplatzes befindet sich ein Investorenverfahren in der abschließenden Entscheidungsstufe. Auch mit dem Neubau des Wohnhochhauses auf dem Standort des ehemaligen Metropolis-Kinos und der absehbaren Umstrukturierung des Post-Areals wird sich das Bild des Bahnhofsviertels grundlegend ändern. Für die nördlich angrenzenden Bereiche des Paul-Gerhard-Quartiers wurden durch einen städtebaulichen Wettbewerb hochwertige Perspektiven aufgezeigt.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofsquartiers befindet sich der Stadthafen in einer Phase umfangreicher Neuordnung und Umstrukturierung. Die bisherigen Maßnahmen haben diesen Bereich zu einem attraktiven Dienstleistungs- und Ausgehquartier mit Alleinstellungsmerkmalen geführt. Perspektivisch gesehen sind in diesem Zusammenhang die Entwicklungen im Bereich Stückgutbahnhof mit der Optimierung der Verkehrsfunktionen im Kreuzungsbereich Hafenstraße / Albersloher Weg / Hansaring weiterhin im Fokus zu halten.

Diese „Münstermorphosen“ (so der münstersche „Ab-in-die-Mitte“-Projekttitel aus 2009) verbuchen für sich genommen große Erfolge. Die realisierten neuen Immobilien sind schnell zu starken Anziehungspunkten geworden, die entstandene attraktive Mischung aus Einzelhandel, Hotellerie und Gastronomie, Dienstleistungen, Wohnen und Kultur erfreut sich großer Beliebtheit. Die Menschen nehmen in hoher Zahl die Angebote wahr und frequentieren die neu entstandenen Wege.

Diese erfolgreiche Bilanz insbesondere in der städtebaulichen Entwicklung in Münsters Innenstadt führt jedoch im Ergebnis auch zu neuen Problemen und Herausforderungen, deren Ursachen zum einen in den herbeigeführten Veränderungen liegen und zum anderen gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, technischer und kultureller Natur sind.

Die Kräfte und Gewichte in der Innenstadt verschieben sich: Bestimmte, durchaus stadtzentrale Lagen im Nordwesten der Altstadt (wie Kiepenkerlviertel, Kuhviertel) drohen durch die starke Anziehungskraft der durch die Neubauprojekte aufgewerteten Bereiche im Südosten der City ins Hintertreffen zu geraten. Und auch in den jüngst entwickelten Bereichen können derzeit Straßenzüge und Viertel zu Verlierern werden (u. a. Verspoel, östliche Salzstraße). Auf diese Orte, Wege und Quartiere muss nunmehr gezielt die Aufmerksamkeit gerichtet sein – nicht nur um ihrer selbst willen, sondern auch, weil gerade sie wesentlich das Gesicht der Stadt im Vergleich und im Wettbewerb mit anderen Städten ausmachen. Individueller Handel kennzeichnet vielfach ihr Profil, der Filialisierungsgrad ist deutlich geringer als in hoch frequentierten anderen Innenstadtbereichen. Zukünftige Aktivitäten, Maßnahmen und Projekte sollen die Aufmerksamkeit vor allem auf diese Innenstadt-B-Lagen mit 1a-Qualität lenken und ihre Weiterentwicklung befördern.

Diese Entwicklungen zeigen ein ausgewogenes Nebeneinander von Einkaufen, Dienstleistungen, Wohnen und Kultur und umfassen neben den neuen Gebäuden auch neue, oder veränderte Stadträume, die für zukünftige Nutzungen zur Verfügung stehen.

Der Schwerpunkt des Integrierten Handlungskonzeptes für die Innenstadt sollte deshalb darauf liegen, die Konsequenzen der veränderten Handelslandschaft und der Akzentverschiebungen durch die Erweiterung der Innenstadt aufmerksam zu beobachten und den Stadtkern in seiner wachsenden Bedeutung für die Menschen auch im digitalen Zeitalter durch die konsequente Orientierung an der Stadtidentität attraktiv zu halten. Gelingt das nicht, droht Münster seine traditionelle Stärke einzubüßen nicht nur als Einkaufsstandort, sondern auch was seine Lebensqualität anbelangt. Künftig wird mehr noch als bisher die Aufenthaltsqualität der Innenstadt und das attraktive und lebendige Angebot des Marktplatzes über die Standortattraktivität als Ganzes entscheiden.

### **Private Bündnisse als Partner der (Innen-)Stadtentwicklung**

Städtebauliche Maßnahmen und Architekturprojekte mit erheblicher struktureller Reichweite, die konsequente Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung des Zentrums auf der Grundlage eines stadtweit geltenden Einzelhandelskonzeptes und das ‚Inszenieren‘ der Innenstadtqualitäten tragen zu der besonderen Attraktivität Münsters City bei. Sie ist nicht

zuletzt der Mitarbeit privater Akteure zu verdanken, die konsequent und nachhaltig an der Weiterentwicklung, Aufwertung und Positionierung der unverwechselbaren, historisch geprägten Münsteraner Innenstadt mitarbeiten.

Die Innenstadtakeure aus Handel, Gastronomie, Hotellerie und anderen Dienstleistungsbranchen sowie später auch die Immobilieneigentümer haben sich organisiert und ihre Vorstellungen von einer wettbewerbsfähigen und starken City artikuliert und im ständigen Dialog mit der Stadt mit großem Engagement vorangetrieben. Mit den Herausforderungen im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit der City gingen schon in der ersten Phase (2001-2004) des Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingprozesses im letzten Jahrzehnt Veränderungen in der organisatorischen Verfasstheit und Struktur der privaten Akteure einher. Der sogenannte „Runde Tisch der Innenstadtkaufleute“, an dem aktive Partner aus Handel, Gastronomie und Hotellerie zusammen mit Stadtplanung und Stadtmarketing Schulter an Schulter Maßnahmen und Projekte zur Innenstadtaufwertung verhandelt und beschlossen haben, stieß in seiner Handlungsfähigkeit an deutliche Grenzen.

Mit der Gründung der „Initiative starke Innenstadt Münster e.V.“ (ISI) hat sich das Netzwerk der privaten Akteure eine innenstadtzentrale organisatorische Struktur in Form eines e.V. gegeben und zudem das Bündnis durch die Hinzunahme der Immobilieneigentümer auf deutlich breitere Füße gestellt. Seit inzwischen zehn Jahren agiert die Stadt Münster im Prozess der Zukunftsentwicklung der Stadt in enger Zusammenarbeit mit der im Jahr 2006 gegründeten ISI. Diese Zäsur in der Selbstorganisation der privaten Innenstadtakeure und die enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Stadt Münster haben bis in die Gegenwart deutliche Früchte getragen und Münster im Wettbewerb der Städte stärker gemacht. Viele positive Maßnahmen und Entwicklungen zeigen, dass die Kooperation bisher erfolgreich war: Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch infrastrukturelle Maßnahmen wie z. B. der Aufstellung von Bürgerbänken in der Altstadt, die konsequente Umsetzung des Masterplanes Licht, die Einrichtung einer Kinderbetreuung im Zentrum der Stadt, die Gastgeber-Kampagne „Ich freu mich SO auf Münster“ oder Veranstaltungen, wie die Hansetafel oder „Schauraum – das Fest der Museen und Galerien“, die jedes Jahr Tausende von Menschen in der Stadt begeistern, sind nur einige erfolgreiche Beispiele.

Die „Immobilien- und Standortgemeinschaft Bahnhofsviertel Münster e.V.“ (ISG) ist ein privat organisierter Verein, der sich als inzwischen wichtiger Partner in der Quartiersentwicklung im Bahnhofsviertel profiliert hat. Das Bahnhofsviertel Münster ist das zentrale Entrée in die Stadt und steht in einem intensiven Standortwettbewerb mit den innerstädtischen Quartieren sowie vergleichbaren Vierteln im Land. Um die Chancen des Bahnhofsviertels Münster wahrzunehmen und Lösungen für die anstehenden Herausforderungen zu realisieren, haben die Grund- und Immobilieneigentümer und Betreiber vor Ort entschieden, gemeinsam die Wettbewerbsposition zu verbessern, ein klares Standortprofil zu definieren und das Viertel konsequent zu vermarkten. Gegründet wurde die ISG im Jahre 2005.

Der Verein treibt gemeinsam mit der Stadt und weiteren privaten Akteuren die Entwicklung und Aufwertung des Bahnhofsviertels deutlich voran, setzt Maßnahmen um, und finanziert sie auch mit. Die „Immobilien- und Standortgemeinschaft Bahnhofsviertel Münster e.V.“ unterstützt die Zusammenführung der im Bahnhofsviertel engagierten Akteure im Sinne einer nachhaltigen Belebung der Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungsstruktur, der städtebaulichen und gestalterischen Situation sowie in den Bereichen Sauberkeit, Sicherheit und Ordnung. Die Akteure haben sich in der ISG zusammengeschlossen, um gemeinsam mit der Stadt Münster eine Aufwertung und Attraktivitätssteigerung des Viertels zu erreichen. Die Mitglieder der ISG und ihre Partner handeln vor dem Hintergrund, dass langfristig ein hoher wirtschaftlicher Mehrwert für das Bahnhofsviertel erreicht wird. So konnten z.B. mit dem Lichtboulevard Bahnhofstraße, dem Kunst-Format hbf im Rahmen des Schauraum – Häuser, Bilder, Fenster -, dem Rehberger-Kunstprojekt für die Schaltschränke, dem Service- und Ordnungsdienst bereits deutlich sichtbare Zeichen der Veränderung gesetzt werden.

Für den Bereich des Verspoels gibt es erste Initiativen privater Eigentümer zur Aufwertung des Bereiches. Aktuell bestehen Überlegungen, sich ebenfalls im Rahmen eines Vereins oder einer ISG zu organisieren und dann gemeinsam mit weiteren Partnern, z.B. aus dem Ludgeriviertel die Weiterentwicklung ihres Stadtquartiers zu betreiben.

## **Entwicklung der Innenstadt als Gemeinschaftssache**

Die Entwicklung der Innenstadt wird in Zukunft nur in einer guten organisierten Partnerschaft von Politik, Verwaltung, und privaten Akteuren gelingen. Politik und Verwaltung brauchen dazu die nötige Bereitschaft, in Public Private Partnership Veränderungsprozesse zu aktivieren; private Partner und hier ganz besonders die Eigentümer müssen sich aktiv in diesem Prozess engagieren und ihn auch personell und finanziell unterstützen. Die Stadt muss in diesen Diskurs neben den fachtechnischen Belangen auch professionelle Moderationsqualitäten für alle Bereiche und Akteure, z.B. durch Citymanagement, einbringen und bereitstellen. Ziel sollte insgesamt eine Kooperation auf Augenhöhe sein.

Das Engagement der privaten Interessengemeinschaften verfolgt folgende Zielsetzungen:

- Sie arbeiten an einem langfristigen Konzept, um die Attraktivität der Innenstadt zu steigern, die Erreichbarkeit sicherzustellen und sie langfristig als attraktiven Standort zu sichern und weiterzuentwickeln.
- Sie positionieren sich durch ihr unabhängiges Engagement den Verantwortlichen in Rat und Verwaltung gegenüber als konstruktiv-kritischer Partner im Prozess der Zukunftsentwicklung der Stadt.
- Sie wollen unabhängig von der öffentlichen Hand etwas für die Wert- und Attraktivitätssteigerung ihrer Geschäfte und Häuser tun und setzen auch rein privat finanzierte Maßnahmen um.

### **Projektziele:**

Aus den erklärten Zielen der Innenstadtentwicklung Münsters lassen sich die wesentlichen Projektziele für das integrierte Handlungskonzept herleiten. Sie ergeben sich als Ziele und Aufgaben, aber auch aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen, mit denen sich unsere Stadt auseinandersetzen muss:

- Als wachsende Stadt erwarten wir in den kommenden Jahren ca. 30.000 neue Bürgerinnen und Bürger, so dass der Druck auf innenstadtnahes Wohnen deutlich ansteigen wird.
- Die Vertikalisierung im Handel wird weiter steigen. Gerade die typischen Stadtquartiere wie Kiepenkerl-/Kuhviertel und Verspoel melden dringenden Bedarf an Qualifizie-

rung, um als wichtiger Teil der attraktiven Innenstadt eingebunden zu werden.

- Die Digitalisierung des gesamten Lebens wird die Innenstädte in einen Wettbewerb ganz anderer Art bringen: Innenstadtaktivitäten werden nach ihrem Freizeitwert bewertet werden; nach ihrer Aufenthaltsqualität – für Menschen, die sich mit dem Smartphone durch öffentlichen Raum bewegen und sich darin orientieren.

Die wesentlichen Projektziele sind:

- Weiterentwicklung der Münsterschen Innenstadt
- Schließung von Baulücken
- Erschließung neuer Plätze und Wegebeziehungen
- Stärkung des Handelsplatzes
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität
- Attraktive und zukunftsweisende Architektur
- Steigerung der Attraktivität durch hochwertige Gestaltung im öffentlichen Raum
- Förderung des privaten Engagements im Quartiersmanagement
- Stärkung der Nutzungsmischung: Zielkonzept Obergeschossnutzung
- Weiterführende barrierefreie Ausrichtung der Innenstadt
- Integration des Hauptbahnhofes als zentralem Umsteige- und Verkehrsknotenpunkt
- Nutzung neuer Kommunikationstechniken zur Stärkung der Innenstadt
- Verbesserung der Erreichbarkeit Münsters durch die Attraktivierung des Bahnhofes sowie dessen Umfeld
- Stärkung der ÖPNV-Erschließung der Altstadt durch funktionale und gestalterische Optimierung (Bült als Altstadthaltstelle und Bahnhofwestseite als zentraler Umsteigepunkt)

### **Verfügungsfonds**

Um privates Engagement bei der Innenstadtentwicklung zu motivieren und zu unterstützen, hat das Land Nordrhein-Westfalen vor einigen Jahren ein neues Förderinstrument entwickelt, welches die Stadt Münster bereits einsetzt und die Kooperationen in Innenstadt und Bahnhofsviertel wirksam unterstützt.

Auf der Grundlage der Ziff. 14 Förderrichtlinien zur Stadterneuerung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 22.10.2008 hat die Stadt Münster mit Ratsbeschluss vom 21.03.2012 einen Verfügungsfonds im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ für das Programmgebiet „Münster-Innenstadt“ zur Aufwertung und Attraktivierung der Münsteraner Innenstadt (Altstadt und Bahnhofsviertel) eingerichtet. Der Verfügungsfonds ermöglicht die Zusammenfassung finanzieller Mittel von privaten und öffentlichen Partnern mit der Möglichkeit einer ergänzenden 50%igen Förderung durch Bund, Land und Kommune. Diese Finanzmittel werden zur Realisierung von investiven und nichtinvestiven Maßnahmen sowie zur Vorbereitung investiver Maßnahmen von Initiativen, Arbeitsgemeinschaften, Kaufmannschaften u. ä. in Anspruch genommen.

Über die Projekte des Verfügungsfonds entscheidet der Beirat, dem neben den Vertretern der privaten Geldgeber und der Verwaltung auch Vertreterinnen und Vertreter der Politik angehören (vgl. auch Ziffer 31).

### **Monitoring und Evaluation**

Monitoring und Evaluation sind für eine zielgerichtete Steuerung des Zentrenprogramms und dessen kontinuierliche Optimierung unverzichtbar. Dies verdeutlichen nicht nur die Handreichungen des Bundes und Landes NRW zur Aufstellung, Umsetzung und Fortschreibung integrierter Handlungskonzepte, sondern belegen auch die praktischen Erfahrungen vor Ort. So ist prozessbegleitende Selbstevaluation verpflichtender Bestandteil des Bundes-Länder-Programms „Soziale Stadt“ und wurde bei der Programmumsetzung in Münster-Kinderhaus/Brüningheide mit Erfolg praktiziert. Auch in der Verstetigungsphase des Wohngebietes Kinderhaus-Brüningheide werden Kontextdatenmonitor und prozessbegleitende Selbstevaluation daher fortgeführt.

Im Rahmen des Programms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren Münster-Innenstadt“ ist die Stadt Münster seit 2013/2014 ohnehin bereits verpflichtet, am elektronischen Monitoring zur Bund-Länder-Städtebauförderung (eMo) mitzuwirken. Dieses umfasst v.a.:

- Inputindikatoren: v.a. Maßnahmen und Finanzierungsquellen, insbesondere Städtebauförderung

- Output Indikatoren: Durchgeführte Maßnahmen nach städtebaulichen Handlungsbe-  
reichen; Aussagen zur Beteiligung, Aktivierung und Kooperation (inkl. Verfügungs-  
fonds)
- Kontext im Fördergebiet: Indikatoren zum sozioökonomischen und städtebaulichen  
Kontext
- Einschätzungen zur Zielerreichung und zur städtebaulichen Entwicklung (Vergleich  
„Vorher- Nachher“ mit Hilfe einer Fotodokumentation)

Im Rahmen der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren Münster-Innenstadt“ wird angestrebt, diesen verpflichtenden, bisher nur verwaltungsinternen Monitoringansatz für eine qualifizierte Berichterstattung weiterzuentwickeln. Hierzu können beispielsweise weitere vorhandene Daten herangezogen werden, die Aussagen über die Entwicklung der Innenstadt liefern (z.B. Ergebnisse von Passantenzählungen, Ergebnisse von Umfragen zur Attraktivität der Innenstadt etc.). Zudem sollten Zeitreihen aufgebaut werden, um den Entwicklungsverlauf nachvollziehen zu können.

Ziel des Monitorings ist es, aussagefähiges Basiswissen über die Entwicklungen im Programmgebiet zu erzeugen, das nicht nur für die Programmsteuerung, sondern auch für unterschiedliche Informationszwecke und die Rückkopplung zu Kooperationspartnern (ISI/Initiative Starke Innenstadt, ISG Bahnhofsviertel) verwendet werden kann.

Im Zuge der verstärkten Bestrebungen zur Selbstevaluation in der Städtebauförderung ist des Weiteren zu prüfen, inwieweit aus den vorhandenen Berichtspflichten ressourcenschonende Selbstevaluationsansätze abgeleitet werden können. Ziel der Selbstevaluation ist eine kontinuierliche Beobachtung der Programmumsetzung und eine Reflektion der Zielerreichung. Damit verbessert Selbstevaluation zunächst die Qualität der Programmumsetzung. Gleichzeitig wird aber auch ein gemeinsamer Rahmen zur Einbindung der relevanten Akteure in den Reflektionsprozess geschaffen. Dies fördert Kooperationen und die gemeinsame Qualitätsentwicklung. Praktische Umsetzungsinstrumente könnten standardisierte Berichtsbögen für die einzelnen Teilmaßnahmen und ein gemeinsamer jährlicher Reflektionsworkshop sein.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass Monitoring und Evaluation wichtige Grundlage für eine qualifizierte Programmumsetzung sind. Diese erfordern zwar zunächst den Einsatz von Ressourcen, der allerdings unter Nutzung der ohnehin durchzuführenden Berichtspflichten und der jahrelangen Erfahrungen in Münster mit prozessbegleitender Selbstevaluation minimiert werden kann. Zugleich fördern die Ergebnisse von Monitoring und Evaluation aber den gezielten und effektiven Einsatz von Ressourcen, so dass hier positive Effekte zu erwarten sind. Letztlich belegen Monitoring und Evaluation die Relevanz des Integrierten Handlungsprogramms Münster-Innenstadt, da sie Handlungsnotwendigkeiten und Erfolge transparent machen. Hiermit werden qualifizierte Entscheidungsgrundlagen für parlamentarische Gremien und gegebenenfalls für die weitere Einwerbung von Fördermitteln geschaffen.

### **Übersicht der Einzelmaßnahmen**

Eine detaillierte Darstellung der möglichen Maßnahmen, ergänzt um eine Zeitachse und hinterlegt mit möglichen Kosten (sofern bereits bekannt) befindet sich auf den folgenden Seiten dieses Berichtes. Damit werden dann die gegenseitigen Abhängigkeiten, Chancen und Perspektiven deutlich. Die Übersicht gibt die derzeit aktuell mit ISI und ISG sowie der Kaufmannschaft Innenstadt abgestimmten Maßnahmen und Projekte wieder.

Die Tabelle zeigt die den drei Stadtquartieren und den Radialen zugeordneten Projekte mit einer kurzen Beschreibung der Maßnahme. Die weiteren Spalten enthalten Aussagen zu den eingesetzten Finanzmitteln, öffentlich oder privat oder einer Kombination aus beiden. Die Beschreibung der Maßnahmenart unterscheidet dabei zwischen zentralen (auf ganz Münster auswirkenden), strukturellen, städtebaulichen, gestalterischen oder Marketing Maßnahmen. Je nach Projekt können die Maßnahmen mehreren Arten zugeordnet sein, hier zeigt sich dann nochmals der integrierte Ansatz.

## **Beschreibung der Einzelmaßnahmen**

### **Platzgestaltung / Schaffung neuer Stadträume und neuer Verbindungen / Wegweisungen (Ziffer: 1, 3, 5, 16, 17, 18, 19, 20, 25, 42, 52, 54, 55, 56, 57)**

Das ehemalige Programm „Stadt macht Platz – NRW macht Plätze“ hat zur erheblichen Aufwertung des öffentlichen Raumes in der Innenstadt beigetragen. Demensprechend können die Zielsetzungen zur Aufwertung öffentlicher Räume bzw. Plätze aus dem ehemaligen Landesprogramm auch für die „neuen“ Plätze in Münster Verwendung finden.

Bedingt durch das Fehlen einer adäquaten Gestaltung und Aufenthaltsqualität sowie fehlender Nutzungskonzepte hat sich für einige Bereiche des öffentlichen Raumes ein akuter Handlungsbedarf ergeben. Ziel ist es, diese Stadträume aufzuwerten und sie im Rahmen einer Neugestaltung besser erlebbar, erkennbar und nutzbar zu machen:

- Belegung von bestehenden Plätzen im Rahmen einer Intendanz für den öffentlichen Raum
- Erzeugung oder Stabilisierung eines belebten Platzrandes mit Nutzungen, die Besucherinnen und Besucher anziehen und zum Verweilen einladen
- Konzepte zur Hervorhebung und Verbesserung bestehender Raumfolgen durch gestalterische Maßnahmen, Begrünung, Lichtkonzepte oder künstlerische Inszenierung
- Eingehen auf die regionale Kultur bei der Gestaltung und Zonierung der Plätze
- Kunst im öffentlichen Raum
- Kinder- und Jugendaktionen, internationale Begegnungen
- Schlüssige Verknüpfung der Plätze mit benachbarten Stadträumen zu einer attraktiven Raumfolge.

Die Schaffung von Platzraum bzw. Freiraum entsprechend den o.g. Kriterien ist die Voraussetzung für eine neue Nutzung bzw. Inszenierung des wiedergewonnenen Stadtraumes. Darüber hinaus ermöglichen Platzfolgen oder platzartige Erweiterungen eine neue Qualität für die Bewohner und Besucher Münsters. Aufenthaltsqualität entsteht durch hochwertige Gestaltung, hochwertige Nutzung und notwendige Akzeptanz des Stadtraumes durch die zukünftigen Nutzer.

Mit der Verbesserung der Freiraumangebote und -verbindungen, der Vernetzung der be-

reits vorhandenen Grün- und Freiflächen in den Stadtquartieren, einer Verknüpfung des städtebaulichen Umfeldes mit den im Entwicklungskonzept dargestellten Wegeverbindungen soll ein zusammenhängendes Wegenetz eingerichtet werden, das für Fußgänger und Fahrradfahrer optimal nutzbar und in seiner Konsequenz der Stadt der kurzen Wege dienlich ist.

Damit können gleichzeitig die Barrieren der Verkehrsstrassen und auch der gewerblichen Ansiedlungen überwunden und die bereits als Ziel gewünschten Verbindungen innerhalb der Altstadt vorangebracht werden. Wunsch der Stadt Münster ist es, diese Wegeverbindungen so optimal als möglich zu begrünen, um gleichzeitig mit der Wegeverbindung eine Grünvernetzung der einzelnen Bereiche zu schaffen. Am Rande dieser Wegeverbindungen sollen Aufenthaltsmöglichkeiten und attraktive Freiräume - ggf. auch im Zusammenhang mit bereits vorhandenen Plätzen oder Freiräumen - geschaffen werden.

Hier können in Münster insbesondere durch die Aufwertung bzw. Neugestaltung von Wegeverbindungen, Plätzen, Platzabfolgen und im Zusammenhang mit Neubauten entstandenen Freiräumen Potenziale entstehen, die im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes in Wert gesetzt werden können, so z. B.:

- Verknüpfung von Kultur, Kunst, Bildung und Wissenschaft, Freiraum im Stadtraum („Westtor“: Aasee – Schlossplatz – Frauenstrasse – Domplatz)
- Aa-Konzept (ökologischer Umbau, Gestaltung der Uferzonen, Aufwertung des Stadtbildes)
- Wegeführung (Aufwertung, Gestaltung, Inszenierung: Aasee – Aegidiistraße – Altstadt)
- Gestalterische und funktionale Aufwertung (Schlossplatz und Domplatz)
- Gestaltung des öffentlichen Raumes (Windthorststraße)
- Attraktive Fußwegeverbindungen (Ludgeriviertel)
- Verknüpfung von Stadträumen untereinander, Gestaltung des öffentlichen Raumes („Osttor“: Servatiiplatz - Paul-Gerhardt-Quartier)
- Verknüpfung von Stadträumen untereinander (gestalterische Aufwertung der Wegeführung in die Altstadt über die Windthorststraße oder die Salzstraße)
- Gestalterische Aufwertung der Unterführungen im Bahnhofsviertel als ‚Einflugschneisen‘ in die Innenstadt

Im Zusammenhang mit den Wegeführungen und der attraktiven Gestaltung ist auch die sichere und klare Wegweisung der Wegeführungen notwendig, damit sich die Gäste Münsters problemlos zurecht finden können und ihre Ziele entweder auf direktem Wege (Zeitvorteil) oder auf attraktivem Wege (mit Sehenswürdigkeiten) erreichen können. Konzepte dazu sollen parallel mit der Inszenierung der neuen Stadträume entwickelt werden. Die Stadt Münster arbeitet an einer Möglichkeit für ein Orientierungssystem, eine interdisziplinäre Plattform, genannt „Kiosk O“ (vgl. Ziffer 27).

### **Schlossplatz – Lindenhof – Interreligiöses Zentrum (Ziffer: 2, 3, 4)**

Der Schlossplatz ist in den letzten Jahren wieder in den Fokus gerückt. Als Ergebnis einer Ausstellung und Podiumsdiskussion im Stadtmuseum mit dem Titel „Schlossplatz – Hindenburgplatz – Neuplatz in Münster“ im Herbst 2012 hat sich die Auffassung durchgesetzt, dass

- der Schlossplatz nicht als städtebauliche Brache, sondern als historisch bedeutender Freiraum zu betrachten ist („Freiraum-Kulturdenkmal von europäischem Rang“),
- eine Bebauung der historischen Esplanade (Platzfläche westlich der Straße, nördlich und südlich der Symmetrieachse des Schlosses) ausscheidet, bebaubare Flächen jedoch rechts vom Schloss (bauliche Fassung des Ehrenhofs im Süden) und am Kalkmarkt bleiben,
- die Behebung der gestalterischen Mängel nur im Einklang mit den etablierten und wichtigen Nutzungen und auch den Ansprüchen der Öffentlichkeit sinnvoll ist und deshalb
- nur in einem breiten Diskurs mit den beteiligten Akteuren und Nutzern sowie v.a. auch der Bürgerschaft geplant werden kann.

Unter diesen Rahmenbedingungen soll der Freiraum mit Bezug auf das Schloss funktional und ästhetisch sinnvoll und denkmalgerecht neu gestaltet werden.

Ergänzend dazu ist eine bessere Einbindung des Platzes in die Wegeführungen zur Altstadt erforderlich. Im Hinblick darauf, dass viele Besucher Münsters von dieser Stelle aus erstmals die Altstadt betreten, fehlen attraktive Wegeverbindungen. Die vorhandenen Möglichkeiten sind daher zu überprüfen und ggf. weiter zu entwickeln bzw. aufzuwerten.

Ggf. ist es sogar möglich, neue Wegeverbindungen zu entwickeln und im Bewusstsein zu verankern, so dass die Routen auf denen Münster erlebt werden kann, abwechslungsreicher und attraktiver gestaltet werden können. Darüber hinaus sind Verbesserungen auch für die Universität (Nutzer des Schlaun'schen Schlosses) angezeigt, um die Verbindung zwischen Altstadt und Schloss (Bürgerschaft und Wissenschaft) noch stärker heraus zu heben.

Münster ist als Friedensstadt auch Standort vieler kirchlicher Bildungseinrichtungen sowie den vielseitig ausgeprägten theologischen Fakultäten (u. a. evangelisch, katholisch, jüdisch, islamistisch) der Universität Münster. Im Zusammenhang mit den Bildungseinrichtungen der Universität zwischen Schlossplatz und Altstadt ist die Idee entstanden, einen stärkeren Austausch und gemeinsame Fortbildungen zu initiieren. Dazu ist geplant, die theologischen Aktivitäten in einem sog. Interreligiösen Zentrum (Arbeitsbegriff) zusammen zu fassen und sich dort dann für einen Frieden und Toleranz stiftenden interreligiösen Dialog einzusetzen. Dazu soll in den nächsten Jahren gemeinsam eine Konzeptstudie entwickelt werden. Ob dazu neu Räumlichkeiten benötigt werden oder die Idee in bestehenden Gebäuden umgesetzt werden kann, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch völlig offen. Denkbar ist auch die Kombination mit anderen Einrichtungen, z.B. zum bürgerschaftlichen Engagement.

### **Verbesserung der Aufenthaltsqualität: Bürgerbänke – Bänke in der Innenstadt, öffentliche Trinkbrunnen (Ziffer: 8)**

Die Aufenthaltsqualität in Münsters Innenstadt hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Maßnahmen wie z. B. die gemeinsame Fortschreibung des erfolgreichen Qualitätspaktes für die Gestaltung der Außengastronomie oder auch die starke Zunahme an Sitzmöglichkeiten im Außenraum der Gastronomiebetriebe haben den Innenstadtraum spürbar positiv belebt und in Wert gesetzt. Die Bürgerinnen und Bürger nutzen die inzwischen zahlreichen Möglichkeiten an Außengastronomie und verspüren ein hohes Bedürfnis, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten. Neben den kommerziellen Angeboten hat die Stadt Münster verstärkt die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Außenraum in den Fokus genommen. Mit dem Projekt „Bürgerbänke“ sind frei zugängliche Sitzmöglichkeiten – das heißt ohne Verzehrzwang – von privaten Partnern in der Innenstadt positioniert worden - ein Projekt, das die ISI im Interesse und mit Unterstützung der Stadt fortsetzen wird.

Für die Zukunft ist über weitere Maßnahmen nachzudenken, die die Aufenthaltsqualität auch ohne Konsumzwang erhöhen – z.B. über die Einrichtung von öffentlichen Trinkbrunnen.

### **Wachsende Stadt (Ziffer: 9, 10)**

Aus den Ergebnissen der Kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2013 – 2020 und dem Leitbild „Stadt im demografischen Gleichgewicht – attraktiv, generationengerecht, partnerschaftlich“ ergibt sich folgende planerische Herausforderung:

Wie kann die Innenstadt zu einem generationengerechten Wohnstandort mit entsprechender Infrastrukturausstattung und gleichzeitig zu einem attraktiven, funktionsgemischten und lebendigen Mittelpunkt von Münster weiterentwickelt werden?

Die kleinräumige Bevölkerungsprognose zeigt einen Wachstumsprozess für die Innenstadt. Während 2005 nur 113.216 Personen im Stadtbezirk Mitte wohnten, stieg diese Zahl bis 2013 auf 122.764 Personen an. Dieser Wachstumsprozess hält an. So weist die Prognose für das Jahr 2020 ein weiteres Wachstum um 2.256 Personen auf 125.020 Personen aus und damit einen Anstieg um +1,8%. Für die einzelnen Teilbereiche des Stadtbezirks fällt die Prognose jedoch sehr heterogen aus: Altstadt -7,1% der Bevölkerung, Innenstadtring -0,5%. Ein detaillierter Blick in die infrastrukturelevanten Jahrgänge zeigt anhand der kleinräumigen Prognose folgendes Bild für den Stadtbezirk Mitte: unter drei Jahren +6%, drei bis unter sechs Jahren +4,1%, sechs bis unter zehn Jahren +3,3%, dagegen zehn bis unter 16 Jahren -6,3%. Für die Einwohner ab 70 Jahren wird eine Zunahme um 4,6% erwartet, während gesamtstädtisch diese Altersgruppe um 8% zunehmen soll.

Bei den Prognoseannahmen gibt es keine Berücksichtigung der aktuell wachsenden Zahl von Flüchtlingen seit 2014. Der Wohnungsbestand ist von 2006 bis 2014 im Stadtbezirk Mitte von 68.492 auf 69.199 gestiegen - eine Entwicklung, die weiter zu forcieren ist. Diese Tatsache könnte bereits als eine erste leichte Reaktion auf die städtebaulichen und wohnungspolitischen Bemühungen zu interpretieren sein, die Innenstadt auch als attraktiven Wohnort zu positionieren.

Eine lebendige Innenstadt braucht Menschen, die dort wohnen. Zu Zeiten des demographischen Wandels gehört Münster zu den wenigen Städten Nordrhein-Westfalens die in den

kommenden Jahren eine positive Bevölkerungsentwicklung haben werden.

Generell muss es jedoch erklärtes städtisches Ziel sein, das Wohnen in der Innenstadt nicht nur für einzelne soziale Schichten und bestimmte Lebensstilgruppen zu realisieren, sondern grundsätzlich für Menschen in allen Lebensphasen und aus allen sozialen Schichten. Eine Durchmischung innerstädtischer Wohnstrukturen ist eine wichtige Voraussetzung, um ein offenes und urbanes innerstädtisches Leben zu verwirklichen. Dem Wohnumfeld und dem Anspruch an Grundversorgung, Lebensqualität wie auch an Mobilität kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Weiterhin sollen die Bedürfnisse der aktuell zugezogenen Bevölkerung besonders berücksichtigt werden.

Auf der anderen Seite darf nicht übersehen werden, dass in der Altstadt und innerhalb des Innenstadtrings vielfältige Nutzungen aufeinandertreffen. Die City ist mit ihrer vielfältigen Nutzungsmischung aus Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie, touristischen Anziehungspunkten, kulturellen und kirchlichen Einrichtungen sowie zahlreichen Bildungseinrichtungen bzw. Hochschulinstituten der lebendige Mittelpunkt von Münster und damit auch ein wichtiger Profilierungsfaktor für ein attraktives Münster. Es gilt daher, zu einer möglichst verträglichen Zuordnung der Funktionen zu kommen und die Rahmenbedingungen für einen verträglichen Nutzungsmix mit einer entsprechenden Wohnfunktion zu schaffen.

### **Verbesserung der Erreichbarkeit der Innenstadt, Bült (Ziffer: 11, 12)**

Die Straßenzüge Voßgasse und Bült sind in ihrer heutigen Breite und Gestalt erst im Zuge der Neuordnung des Verkehrs ab 1949 geschaffen worden, fußen aber auf einem historisch gewachsenen Straßennetz, das sich in den Grundzügen bis in das späte 12. Jahrhundert zurückverfolgen lässt.

Obwohl sich neue Voßgasse, neuer Bült und neue Mauritzstraße grob an den alten Straßenzügen orientieren, dominiert heute die neue West-Ost-Verbindung die innerstädtische Verkehrsführung und ist deutlich als Zäsur zwischen Altstadt, Martiniviertel und Hörster Parkplatz wahrnehmbar. Zusätzlich wird diese Zäsur noch betont durch die bis heute prägende, großmaßstäbliche Bebauung, die seit den 1950er, in den 1990er und 2010er Jahren entstanden ist.

Der gleichwohl grundsätzlich stadträumlich wohlproportionierte Bereich am Bült kann seine Qualitäten aufgrund der hohen Fahrzeugdichte, der zentralen Bushaltestellen-situation und – nicht zuletzt – seiner Teilung in Straßen- und Parkierungsflächen derzeit nur suboptimal entfalten. Die jüngst abgeschlossene bauliche Aufwertung der Straße ‚Alter Fischmarkt‘ sowie mögliche städtebauliche Entwicklungen auf dem heutigen ‚Hörster Parkplatz‘ rücken dieses Problem verstärkt in den Fokus.

Seitdem der ohnehin stark verkehrsfrequentierte Straßenraum innerhalb der Altstadt zur Entlastung des Prinzipalmarkts als zentraler Bushalteknottenpunkt ausgebaut worden ist, hat sich seine trennende Wirkung zwischen Altstadt kern und Martiniviertel noch verstärkt.

Deshalb ist der bestehende Verkehrsraum mit dem Ziel umzugestalten, einen die angrenzenden Altstadtbereiche verbindenden und zugleich seinen funktionalen Anforderungen gerecht werdenden Platzraum mit erhöhter Aufenthaltsqualität und angemessener Verkehrsqualität für alle Verkehrsteilnehmer zu gestalten.

### **Stärkung der B-Lagen (Ziffer: 13)**

Bezahlbare B-Lagen sollen Raum für individuelle Handels- und Gastronomiekonzepte bieten und damit noch mehr Vielfalt und Attraktivität für Münster-Besucher. Der stationäre Einzelhandel ist schon längst durch das „digitalere“ Einkaufsverhalten der Kunden unter Druck geraten.

Aber nicht nur die Digitalisierung, sondern auch die hohen Mieten, die Modeketten oder andere große Filialisten zahlen, lassen in den guten Lagen mit hoher Passanten-Frequenz wenig Raum für Existenzgründer oder für mutige, innovative Konzepte.

Um sich in Münster nicht dem uniformen Bild deutscher Städte anzugleichen, in denen die immer gleichen Ketten die Einkaufsmeilen dominieren, ist ein Ziel, die sogenannten B-Lagen auszubauen, in dem mehr Straßen ein attraktives Umfeld bieten. Damit dehnen sich auch die Laufwege der Münster-Besucher auf diese Lagen aus. Am Ende entstehen so mehr attraktive Lagen, die aber zugleich bezahlbare Flächen für individuelle Konzepte und mehr Vielfalt in Gastronomie und Handel bieten. Die B-Lagen beziehen sich auf einige Straßenzüge mit Entwicklungspotenzial, wie z. B. den Harsewinkelplatz oder den Verspoel in der Innenstadt, aber auch die Ausweitung der Handelszone in Richtung Bahnhof und ak-

tuell die Aufwertung der Windthorststraße, der wichtigen Verbindungsachse zwischen Bahnhof und Innenstadt, zählt mittelbar dazu.

Ein gutes Beispiel für die Stärkung von B-Lagen ist die Stubengasse. Durch die Aufwertung dieses Platzes haben sich Laufwege nachweislich geändert und machen dieses Areal zu einer beliebten Fläche.

### **Freies WLAN für den Innenstadtbereich, Digitale Stadtkommunikation (Ziffer: 14, 15)**

Der Onlinehandel verändert nicht nur den stationären Handel, sondern auch die Digitalisierung in der Offline-Welt. Die Ausstattung mit einem kostenfreien und flächendeckenden WLAN in der Stadt unterstützt nicht nur den Handel in seiner digitalen Weiterentwicklung, sondern bietet vielmehr Bürgern und Besuchern die Möglichkeit, die Angebote des eGovernments im Hinblick auf die Entwicklung zu einer „smart city“, wie z. B. Apps zur Orientierung in der Stadt, zu nutzen.

Die Ausstattung mit WLAN ist ein weiterer Standortfaktor für die Wirtschaft und bietet zudem einen touristischen Mehrwert besonders für internationale Gäste. In Münster wollen wir dabei unbedingt als Stadt die Hoheit über die Daten unserer Besucherinnen und Besucher behalten und sie nicht an digitale Anbieter abgeben, die mit attraktiven Lockangeboten für Einkaufscenter auf der grünen Wiese den Ausverkauf der Innenstadt und ihrer Benutzer betreiben.

### **Spiekerhof-Brücke (Ziffer: 16)**

Die Aa ist von dem Brückenbereich der Straße Spiekerhof aus wenig erlebbar. Dem Platz auf der Brücke fehlt Lebendigkeit und Anziehungskraft. In den Abendstunden mangelt es an Atmosphäre – mehr noch, der Aa-Seitenweg wird als Angstraum gemieden. Gleichwohl bieten das breit angelegte Brückenbauwerk und der kreuzende Aa-Seitenweg ein Potential zur Aufwertung des Spiekerhofes an dieser Stelle und im weiteren Verlauf zwischen Brücke und Rosenstraße. Der Vorstand des Kiepenkerlviertel-Vereins hat sich aktuell an die Stadt und an den Lichtplaner Michael Batz gewandt und möchte eine lichttechnische Aufwertung der Aa initiieren. Da die Illumination des Aaseitenweges auch als eine Maßnahme im Masterplanes Licht formuliert wurde, ist die Initiative zu begrüßen.

## **Ludgeriviertel – Inwertsetzung und Quartiersentwicklung Verspoel / Harsewinkelplatz, attraktive Fußwegeverbindungen (Ziffer: 20, 21)**

Seit mehr als einem Jahr sind Geschäftsleute, Immobilienbesitzer und Bewohner des Verspoels bemüht, die Attraktivität der Wohn- und Geschäftsstraße zu steigern. Mit dem Ziel, Maßnahmen zu ergreifen, um die Wohn- und Geschäftsstraße zu beleben haben sie sich zu einer Interessensgemeinschaft zusammengeschlossen. Der Verspoel soll von Passanten besser wahrgenommen werden und die Wegebeziehung sowohl von der Ludgeristraße, als auch von der Promenade aus gestärkt werden. Ein besonderes Entwicklungspotential liegt in den bereits heute vorhandenen individuellen Einzelhandelsgeschäften und der direkten Zuwegung zum Parkhaus Engelenschanze.

Durch privates Engagement der Anrainer wurden bereits verschiedene kulturelle Aktionen durchgeführt, z. B. bei Schauraum 2015, um auf den Verspoel als Geschäftsstraße und auch als Wegeverbindung aufmerksam zu machen. Im März 2106 stellte die Interessensgemeinschaft Verspoel einen Antrag gemäß § 24 der GO NRW an den Rat der Stadt Münster, ihrer Anregung zur gestalterischen Aufwertung der Straße zu folgen.

Die angedachten Maßnahmen beinhalten eine Reduzierung des ruhenden Verkehrs, eine veränderte Verkehrsführung sowie eine Neueinteilung des Straßenraumes, die dazu beitragen sollen, zum Vorteil der gesamten Innenstadt die Wegeverbindungen im Quartier deutlich zu stärken.

Die Gestaltungsprinzipien der bereits neugestalteten Königsstraße und Ludgeristraße sollen für den Verspoel übernommen und somit weitergeführt werden. Dies umfasst die Verbreiterung der Gehwege, ansprechende Pflasterung, Absenkung der Borsteine und eine neue Beleuchtung. Insbesondere die Zugänge in den Verspoel sollen deutlicher hervorgehoben und gestärkt werden.

Zur Aufwertung der Fassaden, der Schaufenster und der Erdgeschosszone ist auch privates Engagement der Anrainer, insbesondere der Immobilienbesitzer gefragt. Neben baulichen Maßnahmen sollen auch Marketingmaßnahmen zur Identitätsschaffung in Zusammenarbeit mit Münster Marketing und der „Initiative Starke Innenstadt“ umgesetzt werden.

In dem Bestreben, gut vernetzte Fußwegeverbindungen innerhalb der südlichen Altstadt zu schaffen, kommt dem Verspoel als Bindeglied zwischen Ludgeristraße, Windthorststraße und Harsewinkelplatz eine bedeutende Rolle zu.

### **Profilierung Museumsquartier (Ziffer: 22)**

Münster ist auch eine Stadt der Museen, alljährlich bei der Nacht der Museen live zu erleben und schon jetzt ein wichtiger Tourismusmagnet. Im Zusammenhang mit dem Neubau des LWL-Museums für Kunst und Kultur und durch die erfolgten Investitionen der Universität Münster könnte im Bereich der Pferdegasse ein neues Museumsquartier entstehen. Mit dem Bibelmuseum, dem Geomuseum, dem Archäologiemuseum und dem Picasso-Museum ergibt sich aufgrund der Lage der Museen zueinander ein richtiges „Museumsquartier“.

Dabei ist die fußläufige Erreichbarkeit der Museen in der Innenstadt für die vielen Besucher der Stadt überaus interessant. Daher gilt es, die öffentlichen Flächen genauso attraktiv zu machen, wie die Museen es schon sind. Die öffentlichen Flächen rund um das neue LWL-Museum haben die Münsteraner in wenigen Monaten bereits sehr gut angenommen. Ein deutlicher Hinweis darauf, welches Potential in diesem Bereich noch gehoben werden kann. Die Vorstellung eines gemeinsamen Quartiers ist jung. Universität und Landschaftsverband arbeiten erst seit einigen Jahren an einem gemeinsamen Konzept, das die Häuser miteinander verbindet.

Die Pferdegasse, der Aegidiiplatz, die Rothenburg und der Domplatz verlangen in diesem Zusammenhang eine weitere Aufwertung. Bei gleichzeitiger verkehrlicher Erreichbarkeit sollte aber die Fahrzeugfrequenz deutlich reduziert werden, damit überhaupt eine Flaniercharakter aufkommen kann und die Museumsstandorte als zusammenhängende Bereiche im Bewusstsein der Besucher verankert werden können. Gemeinsam mit den Museen und privaten Partnern soll das Quartier weiterentwickelt und gestärkt werden.

### **Prinzipalmarkt – barrierefreie, mobilitäts- und denkmalgerechte Sanierung (Ziffer: 24)**

Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs sind die wichtigsten Straßen und Platzräume in Münsters Altstadt, in Anlehnung an das historische Vorbild, wiederhergestellt worden.

So blieb der charakteristische Altstadtgrundriss weitgehend erhalten. Aus dem Stadtbild beispielsweise nicht mehr wegzudenken ist das „Kaiserpflaster“ des Prinzipalmarkts, das anlässlich des Kaiserbesuchs 1907 mit rotbraunem Granit angelegt wurde.

Wie in anderen deutschen und europäischen Städten trägt das historische Pflaster maßgeblich zur Identität der Altstadt bei. Der „Straßenboden“ hat eine geschichtliche Entwicklung durchlaufen, die zu der bis heute überlieferten Form der Straßenausbildung geführt hat. Am Prinzipalmarkt ist die dreiteilige Bodengestalt des historischen Pflasters in der Altstadtsatzung und in der Denkmalbereichssatzung geschützt. Die historischen Straßenzüge der Münsteraner Altstadt weisen eine hohe funktionale Durchmischung sämtlicher Fahrzeugverkehre auf, die den Inbegriff von Urbanität der Stadt Münster darstellen.

Das heute im Prinzipalmarkt vorhandene Pflaster ist im Laufe der letzten Jahrzehnte arg in Mitleidenschaft gezogen worden, so dass es an vielen Stellen baufällig ist. Um weiteren Problemen vorzubeugen, soll das Pflaster wieder in seinem ursprünglichen Verlegezustand und der ursprünglichen Verlegetechnik hergestellt bzw. ausgebessert werden. Die Wahrung des historischen Erbes bzw. die Auflagen des Denkmalschutzes in Verbindung mit den Anforderungen der Barrierefreiheit führen gerade in diesem besonderen Fall zu deutlich erhöhten Kosten, so dass versucht werden soll, den Aufwand unter Einbindung von Fördermitteln zu minimieren.

### **Windthorststraße (Ziffer: 25, 42)**

Die Achse Windthorststraße bildet neben der Achse Bahnhofsstraße – Servatiplatz - Salzstraße den Hauptzugang zur Innenstadt bzw. Altstadt. Die Verbindung vom Hauptbahnhof Münster in die Altstadt über die Windthorststraße soll von der Bahnhofstraße bis zum Harsewinkelplatz baulich-gestalterisch und funktional-verkehrlich optimiert werden.

Im Bereich zwischen Bahnhofsstraße und Von-Vincke-Straße ist die Windthorststraße eine Fußgängerzone, in der zahlreiche Geschäfte und Dienstleister (überwiegend im Gesundheitssektor) hier für ihre Kunden erreichbar sind. Gleichzeitig fungiert die Windthorststraße am Einmündungsbereich zur Bahnhofsstraße auch als Abstellfläche für Fahrräder, was in dieser Funktion zu unterschiedlichen Konfliktsituationen führt. Dadurch sind die Geschäfte

und vor allem deren Schaufenster auf der Westseite kaum sichtbar. Dies soll durch eine Neuordnung der Flächen und der Stadtmöblierung verbessert werden.

Die Verwaltung hat in Kooperation mit der Immobilien- und Standortgemeinschaft Bahnhofsviertel (ISG) und der Initiative Starke Innenstadt (ISI) einen moderierten Planungsprozess mit einer integrierten Mehrfachbeauftragung von Landschaftsplanungsbüros angestoßen. Die Erarbeitung eines Konzepts „Zukunft Stadtraum Windthorststraße“ hat folgende Schwerpunktthemen: die stadtstrukturelle Funktion, Einzelhandel & Dienstleistung, die verkehrliche Situation und den Punkt Städtebau, Stadtgestaltung und öffentlicher Raum.

Die Jury hat sich in ihrer Sitzung mehrheitlich für den Entwurf des Büros Lohaus-Carl ausgesprochen. Der Entwurf überzeugt durch eine Vielfalt sehr solider, gut durchdachter Vorschläge und durch seine präzise Detaillierung. Das Büro hat zu den unterschiedlichen gestalterischen Aspekten des Straßenraumes sehr konkrete Überlegungen angestellt. Die Anordnung eines Funktionsbandes in der Straßenmitte – mit neuen hochkronigen Bäumen, Möglichkeiten für Außengastronomie, aber auch Fahrradstellplätzen – sowie relativ schmaler Fußgängerbereiche zu beiden Seiten könnte in dieser Form funktionieren, die Verkehrssituation entschärfen und den Kunden besseren Zugang zu den Geschäften ermöglichen.

Vor einer konkreten Ausbauplanung soll erst eine Testphase durchgeführt werden, in der das Fahrradparken in der Windthorststraße reduziert und die Straßenmöblierung geordnet wird. Dazu soll der Stadtraum in Anlehnung an den Entwurf „inszeniert“ werden, indem Vorschläge und Lösungsmöglichkeiten aus der Entwurfsphase gemeinsam mit den Anliegern und Nutzern ausprobiert werden. Diese Testphase soll von der Universität Münster, Fachbereich Geographie, wissenschaftlich begleitet werden. Hier geht es insbesondere um die Beobachtung des (Verkehrs-)Verhaltens der Pendler und der Münsteraner Bürgerschaft. Bei einem positiven Ergebnis soll anschließend eine mögliche Umsetzung gemeinschaftlich vorbereitet werden.

### **Initiative Starke Innenstadt – Etablierung eines Quartiersmanagements (Ziffer: 28)**

Bei allem Erfolg für den Standort Münster bringt die Attraktivität der Stadt einen deutlichen Anstieg der Mietpreise mit sich, die eine noch stärkere Filialisierung zur Folge haben wird.

Die Veränderungen in der Einzelhandelslandschaft sind auch in den prominenten und bekannten Münster-Quartieren, wie dem Prinzipalmarkt, zu sehen.

Die Weiterentwicklung der Innenstadt mit dem Ziel, die Funktionsmischung von Handel, Kultur und Stadtbild zu erhalten und zu verbessern, wird in Münster in gelebter Partnerschaft von Händlern, Immobilieneigentümern, Gastronomen und der Stadtverwaltung organisiert. So arbeiten sowohl bei der inhaltlichen Weiterentwicklung der Innenstadt wie auch bei der Finanzierung von Maßnahmen Stadt und private Akteure eng zusammen. Aus der Kooperation von Handel, Kulturtreibenden und Stadt haben sich inzwischen feste und handlungsfähige Netzwerke gebildet, die gegenwärtig wie auch zukünftig aktive Gestalter und Qualitätsentwickler in der Innenstadt sind.

Das Engagement der privaten Interessengemeinschaften verfolgt folgende Zielsetzungen:

- Sie arbeiten an einem langfristigen Konzept, um die Attraktivität der Innenstadt zu steigern, die Erreichbarkeit sicherzustellen und sie langfristig als attraktiven Einzelhandelsstandort zu sichern und weiterzuentwickeln.
- Sie positionieren sich durch ihr unabhängiges Engagement den Verantwortlichen in Rat und Verwaltung gegenüber als konstruktiv-kritischer Partner im Prozess der Zukunftsentwicklung der Stadt.
- Sie wollen unabhängig von der öffentlichen Hand etwas für die Wert- und Attraktivitätssteigerung ihrer Geschäfte und Häuser tun und setzen auch rein privat finanzierte Maßnahmen um.
- Sie wollen mit professioneller Unterstützung durch ein Quartiersmanagement sich noch stärker als bisher den neuen Herausforderungen stellen und die positive Entwicklung von Münster wirkungsvoll unterstützen.

Die formulierten notwendigen Aufgaben der kommenden Jahre in der Innenstadt sehen als wesentliche o. g. Maßnahmen u. a. die Stärkung der B-Lagen, die Profilentwicklung von Quartieren, die Verbesserung der Aufenthaltsqualität besonders auf Plätzen, die Erhöhung der Servicequalität für Bewohner und Gäste der Stadt durch die Einrichtung eines freien und leistungsstarken WLAN-Netzes, die Steigerung der Besucher- und Kundenfrequenzen

durch konzertierte Maßnahmen (Projekt „Mittwochs in Münster“) und die Optimierung der Orientierung und Wegweisung in der Innenstadt. Hinzu kommt als ein wesentliches Vorhaben die sukzessive Realisierung des Masterplans Licht für die Innenstadt.

Zur erfolgreichen Bewältigung dieser öffentlichen Aufgaben sind unbedingte Voraussetzung die enge Verbindung und der Schulterschluss mit den privaten Akteuren in der Innenstadt. Die ISI hat als starker Verein mit Mitgliedern aus den wichtigsten privaten Akteursgruppen – Kaufleute, Immobilieneigentümer, Gastronomen, Dienstleister – eine konkurrenzlose Alleinstellung in der Innenstadt. Keine andere Institution, Agentur oder sonstige Einrichtung bietet die Voraussetzungen dieses Zusammenschlusses.

Die ISI bietet der Stadt Münster an, die Aufgaben umzusetzen. Voraussetzung dafür ist eine personelle Verstärkung, die der ISI erlaubt, an der Umsetzung der Aufgaben professionell zu arbeiten – konkreter: die Einrichtung eines Quartiersmanagements im städtischen Auftrag angesiedelt bei der ISI.

Die Stadt Münster sieht in der Vergabe der Aufgaben an die ISI eine große Chance. Durch die besondere Konstruktion der Implementierung eines Quartiersmanagements im öffentlichen Auftrag bei der ISI sollen die bestehenden Herausforderungen erfolgreich bewältigt werden. Stärker als beim städtischen Citymanagement verspricht die direkte Nähe zu den handelnden und auch zu den noch zu motivierenden privaten Akteuren eine noch größere Umsetzungsfähigkeit. Das städtische Citymanagement bietet weiterhin die wichtige Schnittstelle zu allen Ressorts und Ressourcen der Verwaltung, das Quartiersmanagement schafft die Voraussetzungen für die Bewältigung der gestellten Aufgaben auf Seiten der ISI.

### **Masterplan Licht für die Altstadt (Ziffer: 29)**

Vor zehn Jahren hat der Rat der Stadt Münster ein eigens für Münsters historische Altstadt entwickeltes Lichtkonzept beschlossen. Der Lichtplaner Michael Batz aus Hamburg hat im Jahre 2005 Leitlinien für die Illumination historischer Gebäude, Platzsituationen und Stadt-  
eingänge in Münsters Altstadt formuliert. Sehr konsequent arbeiten private Partner, politische Vertreterinnen und Vertreter und Stadtverwaltung an der Umsetzung dieser Vision. Dabei geht es neben der Sichtbarmachung wichtiger Bauwerke und städtebaulicher Situationen vor allem auch um die Wegführung in der Altstadt. Vor dem Hintergrund des bauli-

chen Wandels und neuer Wegführungen sind die „Lichtpunkte“ wesentlicher Teil des Leit-systems und der Orientierung.

In zahlreichen Kooperationen wurden u. a. mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und privater Partner bereits markante Bauwerke im Herzen der Stadt illuminiert:

- Prinzipalmarkt
- Ludgerikirche
- Erbdrostenhof
- Lambertikirche
- Stadthausturm
- Clemenskirche
- Museum für Lackkunst

Konkret wurden in 2015 die Vorbereitungen für die Illumination der neugestalteten Platz-situation an der Julius-Voos-Gasse getroffen. Die Außenbeleuchtung der Dominikanerkirche inklusive der noch erhaltenden Fassade des ehemaligen Convents soll baldmöglichst reali-siert werden.

Am stadthistorischen Entstehungsort vor mehr als 1200 Jahren wartet ein weiteres be-deutendes Objekt darauf, ins rechte Licht gerückt zu werden: der St.-Paulus-Dom. Dieser wird derzeit eher provisorisch mit kilowattstarken Scheinwerfern flächig angestrahlt, um das wichtige Kirchenbauwerk überhaupt in den Abend- und Nachtstunden sichtbar werden zu lassen. Gemessen an den hohen Ansprüchen des Lichtkonzeptes und dem erklärten Willen der Bürgerschaft stellt diese Form der Sichtbarmachung alles andere als eine geeignete Herausarbeitung der nächtlichen Ansicht dar. So ist der Dom erklärtermaßen auch seitens der Initiative starke Innenstadt eine in der Prioritätenliste hoch angesiedelte Aufgabe – ide-alerweise spätestens zum Katholikentag 2018.

### **„Mittwochs in Münster .....“ (Ziffer: 30)**

Eine wachsende Innenstadt bedeutet auch, dass die Handelsfläche sich erhöht. Das heißt für den Handelsplatz Münster, dass sich alle Akteure bemühen müssen, die Attraktivität der Stadt Münster glaubhaft und an die richtigen Zielgruppen zu kommunizieren. Schließlich

muss es darum gehen, noch mehr Gäste als bisher nach Münster einzuladen und sie zum Besuch zu motivieren.

Aus diesem Grund ist die Veranstaltung „Mittwochs in Münster“ geplant. Handel, Gastronomie, Immobilieneigentümer, die sich in der Initiative starke Innenstadt zusammengeslossen haben, arbeiten mit den Marktbeschickern an einem Format mit hoher Anziehungskraft. Der weit über Münsters Grenzen hinaus bekannte und beliebte Wochenmarkt auf dem Domplatz spielt dabei eine wichtige und zentrale Rolle. Besondere Aktionen sollen die Gäste mittwochs (in einem regelmäßigen Turnus) nach Münster zum Bummeln und Einkaufen einladen.

### **KioskO (Ziffer: 31)**

Mit Unterstützung der msa (münster school of architecture), und dem Institut für Geoinformatik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sollen Grundlagen für die Optimierung von Orientierungssystemen erarbeitet und perspektivisch unter Einbeziehung modernster Technik auch umgesetzt werden.

Diese Plattform widmet sich der Schnittstelle zwischen Raum und Marketing. Das „O“ steht für Orientierung. Ziel ist, die Gestaltung des Stadtauftrittes und des Stadtraumes, als barrierefreies System mit sich nahtlos ergänzenden Komponenten - eine digitale sich wandelnde und selbst ergänzende zeitgemäße Ansicht der Stadt, zugleich Fakten und Geschichten. Inhalte sind touristische Höhepunkte, Kultur, Geschichte, Wissenswertes, aber auch temporäre Aktionen, Events und Orte z. B. Jazzfestival, Rundgänge, Ausstellungen.

### **Ab in die Mitte .... (Ziffer: 32)**

Die Stadt Münster hat sich in der Vergangenheit in unregelmäßigen Abständen (jeweils abhängig vom Thema der Ausschreibung) erfolgreich beim Wettbewerb „Ab in die Mitte“ beteiligt. Je nach Themenstellung und Konzept wird sie dies auch in Zukunft tun, sofern sich die Perspektive einer nachhaltigen Wirkung bietet. Aus den bisherigen Teilnahmen gingen in dieser Hinsicht immer zukunftssträchtige Maßnahmen hervor, die vielfach auch heute noch von Bestand sind.

### **Schauraum (Ziffer: 34)**

Die alljährlich durchgeführte Veranstaltung „Schauraum“ ist die Fortsetzung und Weiterentwicklung einer „Ab in die Mitte“-Beteiligung. Das Kunst- und Kulturfestival, das jeweils Anfang September ausgerichtet wird, zeigt bekannte, unbekannte und ungewöhnliche Orte im öffentlichen und auch im privaten Raum, die mit kreativen Ideen und Installationen aus Kunst und Architektur in Szene gesetzt werden.

### **Verfügungsfonds (Ziffer: 35)**

Seit der Einrichtung des Verfügungsfonds wurden bereits einige Projekte umgesetzt, z. B. die Installierung von Weihnachtsbeleuchtung, eine touristische Wegführung und die Einführung eines Leitsystems zu den Skulpturen im öffentlichen Raum. Bei Letzterem handelt es sich um ein neues App-Kommunikationssystem, das mit dem aktualisierten Skulpturenführer ergänzt wird. Weitere investitionsfördernde Maßnahmen sind geplant (s. hierzu auch Ziff. 30):

- Information und Beratung von Immobilieneigentümern i. S. des Leerstandsmanagements und der Werterhaltung ihrer Immobilien
- Projekte zur Zwischennutzung von zeitweisem Leerstand
- Optimierung der Gästeinformation und Wegweisung in der Innenstadt angepasst an aktuelle städtebauliche Situationen
- Erarbeitung eines Kommunikationskonzepts für die Innenstadt mit dem Ziel, die Zahl der privaten Partner des Citymanagements deutlich zu erhöhen und langfristig zu binden
- Evaluation des Prozesses und der Maßnahmen
- Gestaltung des öffentlichen Raums (z. B. Gestaltung des Harsewinkelplatzes und des Adolph-Kolping-Platzes, Beschilderung bestehender und neuer Skulpturen, Erarbeitung einer Fassadengestaltungsfibel für Teilbereiche der Windthorststraße / Bahnhofstraße).

Der Verfügungsfonds ist für unsere Kooperation in Innenstadt und Bahnhofsviertel ein Glücksfall. Seine Vorzüge sind die Flexibilität des möglichen Mitteleinsatzes und die Bindung an eine Partnerschaft öffentlicher und privater Akteure, was die Finanzierung von Pro-

jekten anbelangt. Im Zusammenhang mit ergänzenden Maßnahmen im Programmgebiet, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht alle bekannt sind, besteht hier ein kurzfristig einsetzbares und attraktives Unterstützungsmittel für private Aktivitäten.

### **Hauptbahnhof und Umfeldgestaltung (Ziffer: 36, 37, 38, 44, 45, 46)**

Der Hauptbahnhof Münster ist die stark frequentierte Mobilitätsdrehscheibe im Fern- und Nahverkehr für die Stadt Münster. Er verknüpft öffentliche Verkehrsmittel untereinander sowie motorisierten Individualverkehr und die Fahrradbenutzer mit der Bahn. Zugleich bildet er eine wichtige innerstädtische Verbindung zwischen Altstadt und Hafenviertel. Durch die hohe Frequenz der Reisenden, Besucher und Passanten und durch seine zentrale Lage in Stadt und Region hat der Hauptbahnhof Münster ein hohes Potential für unterschiedliche Nutzungen.

Die Gesamtkonzeption Hauptbahnhof Münster besteht aus zwei Teilen: sie sieht auf beiden Seite der Bahnanlage jeweils einen Gebäudekomplex vor, der auf der Westseite als klassisches Empfangsgebäude (Reiseserviceeinrichtungen, Gastronomie, Handel, Dienstleistungen) und auf der Ostseite als Funktionsgebäude (Gleiszugänge, Radstation, Dienstleistung, Bahnservicebereich (BackOffice), Büro, ggf. Hotel) ausgebildet wird. Im Zusammenwirken beider Teile – ergänzt um die Vorplatzgestaltung Ostseite mit den dienenden Funktionen Parken, Radstation, Vorfahrt Taxi etc. - und der bereits modernisierten und fertig gestellten Verkehrsstation (Tunnel, Bahnsteige, Rolltreppen, Aufzüge) ergibt sich zukünftig ein ganzheitliches Gesamtbild des Hauptbahnhofes der DB AG in der Stadt Münster.

Die vorgesehene Gebäudekubatur wird sich in die Umgebung einfügen und berücksichtigt die stadträumliche Bestandssituation. Die beiden neuen Gebäudeteile werden sowohl für das Erscheinungsbild als auch die Nutzer deutliche Vorteile bringen und der Stadt Münster endlich den lange ersehnten Hauptbahnhof mit Visitenkartenfunktion zu beiden Seiten ermöglichen. Es soll ein ansprechendes, gestalterisch hochwertiges Entree zur Stadt geschaffen werden und dabei gleichzeitig der Standort des Hauptbahnhofs als Eingangstor und Verbindungsglied zwischen Innenstadt und Ostviertel sowie Hafenviertel entwickelt werden. Dabei berücksichtigt der Entwurf die Verknüpfungsfunktion des Hauptbahnhofs dahingehend, dass sie klare und direkte Wegeverbindungen zwischen der Innenstadt über

den Bahnhofsbereich zum Ostviertel und zum Stadthafen sowie zum Messe und Congress Zentrum Halle Münsterland unterstützt und attraktiviert. Dadurch verliert der „Komplex“ Hauptbahnhof in der Wahrnehmung seine bisherige Barrierewirkung und erlaubt – bei entsprechender großzügiger Ausgestaltung der Verkehrsfläche – eine transparente und kurzweilige Verbindung durch die Tunnel hindurch zur Überwindung der Bahngleise und zur Verbindung von Stadträumen.

Auf der Westseite bildet das Empfangsgebäude, ergänzt um einen sanierten südlichen Gebäudeteil, den Schwerpunkt, indem alle bahnotwendigen Funktionen untergebracht sind sowie ergänzende gastronomische Einrichtungen und Dienstleistungs- und Einzelhandelsfunktionen. In den Obergeschossen sind Büro- und Sozialräume für Bahnmitarbeiter und Mieter eingerichtet.

Auf der Ostseite stellt die vorgesehene Gebäudekonzeption ein Verbindungselement zwischen dem Parkhaus Bremer Straße und dem Geschosswohnungsbau entlang der Bremer Straße dar und bildet somit eine stadtstrukturell-räumliche Fassung des Bremer Platzes in der gedachten Erweiterung zum Bahnhofsvorplatz hin. Das neue Gebäude ermöglicht die Realisierung einer weiteren Radstation mit attraktiven direkten Zugangsmöglichkeiten zu beiden Fußgängertunneln und eröffnet somit kurze Wege zu den Gleisen. Aufgrund seiner zentralen Lage ist auch der Standort auf der Ostseite als Büro- und Dienstleistungsstandort geeignet.

Die vorgestellte Funktionszuweisung geht von einer gestalterischen Einbindung der Bremer Straße in den direkten Bahnhofsvorplatzbereich aus und schafft somit einen direkten funktionalen Anschluss an die Grünanlage Bremer Platz. Zukünftig wird der gesamte unbebaute Platzbereich städtebaulich-gestalterisch als eine zusammenhängende Fläche mit unterschiedlichen Funktionen/Aufgaben wahrgenommen werden. Die konkrete Ausgestaltung der Vorplatzflächen wird in Abhängigkeit zum neuen Gebäude Ostseite aktuell entwickelt.

### **Quartier kleine Bahnstraße / Von-Steuben-Straße (Ziffer: 39, 40, 41)**

Aktuell befinden sich zwei größere Bauvorhaben im Bahnhofsumfeld in der Realisierung: Der Neubau des Empfangsgebäudes Westseite und der Bau des Hochhaus (ehm. Metropo-

lis). Anschließend an das erhaltene Gebäudeensemble aus Bank und Post am Berliner Platz – genau zwischen den beiden Neubauten gelegen – befindet sich zwischen der Bahnanlage und der Kleinen Bahnhofstraße das Areal des ehemaligen Posthofes mit den Zufahrten zur ehemaligen Paketabfertigung und den zugehörigen Innenhöfen. Dieses Areal ist im Jahr 2015 an einen privaten Investor (ISG-Mitglied) veräußert worden, der an diesem Standort eine gemischte bauliche Entwicklung aus Wohngebäuden, Dienstleistungen und Gewerbeeinheiten plant. Konkrete Entwürfe werden derzeit entwickelt und sollen Bezug nehmen auf die umliegenden Gebäude und das Bahnhofsquartier. Zusammen mit den o.g. Neubauten kann damit der südliche Bahnhofsbereich wirkungsvoll arrondiert und im Sinne der gesamten Quartiersentwicklung zielgerichtet entwickelt werden.

### **Entwicklung von Gestaltungsleitlinien – Teilbereich Windthorststraße und Bahnhofstraße (Ziffer: 43)**

Das Bahnhofsviertel befindet sich seit Jahren im Wandel, wird stetig auf verschiedenen Ebenen weiterentwickelt und aktiv gestaltet, um sich als attraktives Quartier von Münster zu präsentieren. Der Berliner Platz liegt im Zentrum des Bahnhofsviertels und bildet durch seine Lage und Form ein städtebauliches Bindeglied zwischen dem Bahnhofsvorplatz und der Zuwegung über die Windthorststraße in die Altstadt. Mit dem Verlauf der Bahnhofstraße besteht eine zweite direkte Anbindung vom Bahnhof über den Servatiiplatz zur Altstadt. In diesen Bereichen „Berliner Platz – Windthorststraße – Bahnhofstraße“ gilt es, den ersten einladenden Eindruck von Münster für die bahnfahrenden Besucher zu prägen und deshalb die Gestaltqualität des städtischen Raumes aufzuwerten.

Vor dem Hintergrund der aktuell städte- und hochbaulichen Entwicklung (Bahnhofsumbau, Wohnhochhaus, Plan- und Umsetzungsprozess Windthorststraße etc.) des Bahnhofsviertels soll die Gestaltqualität des Gebäudebestandes und des öffentlichen Raumes verbessert und gefördert werden. Derzeitige gestalterische Defizite im Straßenbild sind aufzuarbeiten und zu beheben. Gestalterische Defizite finden sich aber auch im Gebäudebestand. Zum Teil sind sie die Folge nicht sehr hochwertiger und unmaßstäblicher Werbeanlagen an den Gebäuden. Da Fassadengestaltung, Werbeanlagen und Warenpräsentation im öffentlichen Raum die Gestaltqualität entscheidend mitprägen und die gestalterischen Festsetzungen des geltenden Bebauungsplanes Nr. 356 nicht ausreichend sind, soll die sogenannte

„Gestaltungsfibel für das Bahnhofsviertel“ unterstützend Gestaltleitlinien für Fassaden, Strukturen und Werbeanlagen definieren und als Förderinstrument dienen, um Immobilien-eigentümern Anreize für Investitionen an den Gebäudebeständen zu geben. Bei dem Planungsprozess „Die Zukunft der Windthorststraße“ war die Gestaltung der Gebäude, Fassaden, Werbeanlagen etc. nicht Gegenstand der Planung.

Indem die städtebaulichen und architektonischen Qualitäten herausgestellt und Ideen zur Beseitigung offenkundiger gestalterischer Mängel aufgezeigt werden, soll langfristig die Aufenthaltsqualität für die Eigentümer, Bewohner und Besucher des Bahnhofsviertels gesteigert und so die Identifikation mit dem Quartier gefördert werden. Es sollen Leitlinien zur Gestaltung der Fassaden, Erdgeschoßbereiche und Werbeanlagen anhand von gestalterischen Empfehlungen mit beispielhaften Darstellungen ausformuliert werden.

### **Immobilien- und Standortgemeinschaft Bahnhofsviertel (Ziffer: 47, 48)**

Die Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Bahnhofsviertel Münster e.V. verfolgt das Ziel, die Chancen und Potenziale des Bahnhofsviertels aufzugreifen und Lösungen für anstehende Herausforderungen zu realisieren. Im Vordergrund der gemeinsamen Arbeit stehen die konsequente Verbesserung der Wettbewerbssituation des Quartiers, die Kommunikation eines klaren Standortprofils sowie die Umsetzung einer gut durchdachten Vermarktung des Viertels. Darüber hinaus stehen die Belebung der Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungsstruktur sowie die städtebauliche Situation im Fokus der Arbeit.

Kennzeichnend für das Münsteraner Bahnhofsviertel sind die zentrale innerstädtische Lage, der urbane Charakter und die unmittelbare Nähe zur Altstadt sowie die Funktion als bedeutendster und frequenzstärkster Verkehrsknotenpunkt. Als Entree in die Stadt empfängt Münster im Bahnhofsviertel eine Vielzahl von Gästen und Besuchern. Gleichzeitig durchqueren tausende Bürgerinnen und Bürger sowie Pendler aus der Region Tag für Tag das Viertel.

Die ISG ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Grund- und Immobilieneigentümern, Einzelhändlern, Dienstleistern, Gastronomen und Freiberuflern aus dem Quartier, die gemeinsam mit städtischen Partnern, den Wirtschaftsverbänden sowie weiteren Akteuren an der

Aufwertung des Standortes Bahnhofsviertel arbeiten. Sie hat das freiwillige Organisationsmodell bevorzugt, d.h. es arbeiten diejenigen Akteure im Viertel zusammen, die die Chancen und Mehrwerte einer Standortinitiative für sich und ihre Immobilien bzw. Unternehmen erkannt haben. Dieses Selbstverständnis und die positive Arbeitsatmosphäre sind die notwendige Motivation und Grundlage für das Standortengagement jedes Einzelnen. Das freiwillige Modell fußt auf einem langfristig angelegten strategischen und praktischen Handlungsprogramm, welches den Rahmen setzt und eine klare Orientierung vorgibt. Die tägliche Arbeit der ISG ist gekennzeichnet durch die kontinuierliche Umsetzung der Maßnahmen. Dabei wird eine flexible und dynamische Ausgestaltung des Konzeptes verfolgt, die es zulässt, auf örtliche Gegebenheiten und aktuelle Entwicklungen zu reagieren.

Im Mittelpunkt der Vereinsarbeit stehen die Handlungsfelder Quartierentwicklung, -gestaltung und -marketing mit den Themen Städtebau und Gestaltung, Image und Werbung, Branchenmix und Besatzstabilisierung, Veranstaltungen und Kultur, Sicherheit und Sauberkeit, Verkehr und Orientierung sowie die Bestärkung des Wir-Gefühls. Die Projekte umfassen eine große Spannbreite. Erste Meilensteine seit Gründung und dauerhafte Projekte des Vereins sind u.a.:

- die dauerhafte Etablierung eines Quartiersdienstes, der täglich für ein sauberes Stadtbild sorgt und als Service für die Immobilieneigentümer und Unternehmen fungiert,
- die Realisierung des Kunstprojektes „The Moon In Alabama“ im öffentlichen Raum mit dem Künstler Tobias Rehberger,
- die Installation des Lichtboulevards entlang der Bahnhofstraße,
- die Einrichtung des Immobiliennetzwerkes für das Bahnhofsviertel zur Beratung der Eigentümer,
- die Initiierung eines Planungsprozesses zur Neugestaltung einer wichtigen Zuwegung vom Bahnhof in die Innenstadt und
- die regelmäßige Durchführung von hbf – häuser | bilder | fenster als eigenen Beitrag zum stadtweiten jährlichen Kunstevent „Schauraum“.

Neben der konsequenten Realisierung dieser und weiterer Projekte kommt auch der Öffentlichkeitsarbeit große Bedeutung zu, um alle Mitglieder, Partner, Interessierte und auch die Bewohner des Bahnhofsviertels über die Vereinsarbeit zu informieren und mitzuneh-

men. Da ein Bahnhofsviertel auch immer ein Stadtraum mit vielen Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen ist, engagiert sich der Verein regelmäßig sozial und caritativ.

Zur Verwirklichung der für die ISG benannten Ziele wurden Projektgruppen gebildet, in denen sich zahlreiche Akteure aus den unterschiedlichsten Professionen und Berufsgruppen engagieren. Die Hauptaufgabe der Projektgruppen besteht in der Erarbeitung, Organisation und Umsetzung konkreter Maßnahmen und Projekte, die dem Quartier zu Gute kommen sollen. Das Bahnhofsviertel versteht sich als dynamischer und stetig wandelnder Ort mit großstädtischem Anspruch. Dabei ist eine qualifizierte externe Begleitung als Geschäftsstelle für die tägliche Arbeit, unverzichtbar. Eine Daueraufgabe für den Erfolg der ISG ist die Akquisition neuer Mitglieder und die damit verbundene Mitfinanzierung der Aufgaben durch die ISG-Mitglieder.

Die sichtbaren Entwicklungen und die spürbaren Veränderungen im Bahnhofsviertel bestätigen, dass sich das inzwischen über Jahre anhaltende private Engagement lohnt und rechnet. Befand sich das Bahnhofsviertel vor zehn Jahren noch in einer Abwärtsspirale, so vollzieht sich seit einiger Zeit ein Wandel von unerwarteter Dynamik. Gestiegene Büro- und Gewerbemieten, eine große Zahl an Projektentwicklungen und Investitionen in neue Gebäude und Bestandsgebäude (u.a. auch in neuen innerstädtischen Wohnraum) und neue Ansiedlungen in den Erdgeschossen belegen, dass die Aufwertung in vollem Gange ist. Der im Jahr 2014 endlich gestartete Neubau des Empfangsgebäudes des Hauptbahnhofes wird weitere Synergien ermöglichen. Darüber hinaus hat sich eine Form des „Wir-Gefühls“ zwischen unterschiedlichsten Akteuren entwickelt, das die gemeinsame und zuverlässige Standortarbeit enorm befördert.

### **Lichtkonzept ISG Bahnhofsviertel – Lichtquartier (Ziffer: 51)**

Die ISG schafft die Rahmenbedingungen, um mit dem Medium Licht dem Bahnhofsviertel eine einzigartige, unverwechselbare Identität im Münsteraner Kontext zu geben. Dabei geht es nicht darum, bereits Bestehendes zu kopieren (z.B. den Prinzipalmarkt), sondern auf innovative und hochwertige Art einen neuen Blick auf Bekanntes - aber auch auf unbeachtete und bislang ungenutzte Aussichten und Bereiche des Bahnhofsviertels - zu verwirklichen.

Wichtige Aufgabe des nächtlichen Lichts im öffentlichen Raum ist es, neben Sicherheit auch Orientierung zu bieten. „Gutes Licht“ schafft darüber hinaus Atmosphäre und Aufenthaltsqualität. Schritt für Schritt hat sich die ISG dem Ziel verpflichtet, die Aufenthalts- und Verweilqualität sowie die Aufenthaltsdauer im Bahnhofsquartier zu erhöhen - Flanieren im Viertel muss für Kunden und Passanten, Gäste und Bewohner attraktiver werden!

Mit der Lichtinszenierung der Bahnhofstraße wurde dem sich andeuteten Trading down Effekt durch öffentlichkeitswirksame, sichtbare und nachhaltig imageprägende Akzente entgegengewirkt. Der fehlende Boulevardcharakter der Bahnhofstraße konnte im zentralen Bereich wieder erlangt werden.

Das Lichtkonzept soll die Qualitäten des Stadtbildes, wie es sich heute in der Tagesansicht präsentiert, künftig auch während der dunklen Tageszeiten und in der Nacht erlebbar machen. Das Konzept bietet Stadt, Eigentümern, Bauherren und Investoren einen Gestaltungsrahmen und stellt die nächtliche Ansicht des Bahnhofsviertels als Ensemble dar. Zur Lösung der skizzierten Herausforderung wurde ein 3-Säulen-Lichtkonzept entwickelt, das eine einheitliche Lichtinszenierung der Bahnhofstraße (und mittel- bis langfristig auch des gesamten Bahnhofsviertels) erlaubt.

Die Grundrealisierung des Lichtkonzepts ist fertig gestellt. In den kommenden Jahren sollen Erweiterungen der Inszenierung der Bahnhofstraße, z.B. in Richtung Süden bis zur Hafestraße und in Richtung Norden bis zur Warendorfer Straße, durchgeführt werden. Auch eine Anbindung an die Salzstraße über den Servatiiplatz ist in der Vorbereitung. Die Illumination der Fassaden soll als Daueraufgabe fortgeführt werden.

### **Osttor – Servatiiplatz – Paul-Gerhardt-Quartier (Ziffer: 52, 53)**

Der Bereich Osttor als östliches Eingangstor zur Stadt bedarf seit längerem der Aufwertung und Attraktivierung. Da das bestehende Gemeindehaus (Paul-Gerhard-Haus) der evangelischen Erlöser-Kirchengemeinde die heutigen Anforderungen nur noch bedingt erfüllt, hatte die Kirchengemeinde in Abstimmung mit der Stadt Münster die Möglichkeit genutzt, das gesamte Areal zwischen Freiherr-vom Stein- und Servatiiplatz sowie der Eisenbahn- und

der Friedrichsstraße im Rahmen eines Wettbewerbs sowohl städtebaulich als auch hochbaulich entwickeln zu lassen.

Entstehen soll dabei eine - im besten Sinne des Wortes 'evangelische Insel'. Dabei soll (von Süden nach Norden) die derzeit als Parkplatz genutzte Fläche im Einmündungsbereich der Wolbecker Straße das neue Paul-Gerhardt-Haus aufnehmen, die Erlöser-Kirche ein ihrer Bedeutung angemessenes Umfeld erhalten, nördlich davon - im Rahmen einer Zielplanung - ein weiteres Gebäude für kirchliche bzw. gemeinbedarfsorientierte Nutzungen erhalten und die derzeit ebenfalls als Parkraum genutzte Fläche am Freiherr-vom-Stein-Platz zu einem qualitätsvollen innerstädtischen Freiraum aufgewertet werden. Ein weiteres - explizit von der Stadt Münster verfolgtes - Ziel ist die gesamte städtebauliche Aufwertung dieses durch starkes Verkehrsaufkommen an den Stadteingängen gekennzeichneten Gebiets „Stadttor Ost“. Durch qualitätsverbessernde Maßnahmen, insbesondere im Außenraum, soll ein Quartier mit einer unverwechselbaren Identität entstehen.

Gestalterische Veränderungen sind besonders im Umfeld des Iduna-Hochhauses einschließlich Pavillon und des Servatiiplatzes an die historischen Konzepte anzupassen und wiederherzustellen, auch aus denkmalbewahrender Sicht. In Zusammenhang mit der Gestaltung des öffentlichen Raums am Paul-Gerhardt-Quartier entsteht somit ein qualitätsvoller öffentlicher Raum von der Friedrichstraße bis zur Promenade. Ergänzend zur Quartiersentwicklung wird in Verlängerung der Bahnhofstraße an der Eisenbahnstraße ein grüner Mittelstreifen platziert, der den Lichtboulevard fortführen soll und somit ein verbindendes grünes Element zwischen Promenadenraum und neuem Quartier darstellt.

Mit der Umfeldgestaltung zum Paul-Gerhardt-Quartier, der Aufarbeitung und Aufwertung der Flächengestaltung zum Servatiiplatz und der Weiterentwicklung der Straßengestaltung aus der Bahnhofstraße verbinden sich drei wertvolle stadträumliche Entwicklungsmaßnahmen an zentraler Stelle Münsters zu einem homogenen Gesamtkonzept.

Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten kann der Entwurf derzeit nicht in seiner geplanten Form realisiert und umgesetzt werden. Kirchengemeinde und Stadt suchen aktuell nach Lösungsmöglichkeiten bzw. überlegen eine Teilrealisierung in einzelnen Bauabschnitten.

## **Unterführung Hamburger Straße – Hafenstraße – Wolbecker Straße – Warendorfer Straße (Ziffer: 54, 55, 56, 57)**

Der Hamburger Tunnel hat während der Bauphase zum neuen Hauptbahnhof fast den gesamten Fußgänger- und Radverkehr zwischen den beiden Bahnhofseiten übernommen. Ermöglicht wurde dies u.a. durch die vollständige Sperrung des Hamburger Tunnels für jeglichen motorisierten Verkehr. Die gemachten Erfahrungen zeigen deutlich, dass der Tunnel zukünftig als Verbindung für den motorisierten Individualverkehr nicht mehr benötigt wird. Gespräche u.a. mit der Taxenzentrale haben diesen Eindruck bestätigt. Daher ist beabsichtigt, nach dem Ende der Bauphasen am Hauptbahnhof (Westseite und Ostseite) den Tunnel für den zukünftigen Fuß- und Radverkehr attraktiv herzurichten. Damit kann insbesondere die wichtige Radverkehrsrouten zwischen Altstadt und Ostviertel weiter ausgebaut werden.

Der Hamburger Tunnel soll künftig eine Funktionsverbesserung und gestalterische Aufwertung erfahren. Des Weiteren sind zusätzliche Fahrradstellplätze eine Option für den neugestalteten Tunnel, die dann von beiden Seiten des Bahnhofs aus erreicht werden können. Dazu soll eine künstlerische Lichtinstallation zum einen für mehr Orientierung und Sicherheit sorgen, zum anderen aber auch Atmosphäre schaffen.

Für die Unterführung der Hafenstraße ergibt sich in den nächsten Jahren Handlungsbedarf im Hinblick auf eine qualitativ hochwertige und leistungsfähige Verbindung der Verkehrsachsen sowie einer Aufwertung der Verkehrsmöglichkeiten für den ÖPNV, den Radverkehr und den Fußgängerverkehr, z.B. zum Veranstaltungszentrum Hafen/Halle Münsterland. Um die mangelnde Gestaltqualität zu verbessern, soll es zum einen eine gestalterische Aufwertung und zum anderen ein innovatives Beleuchtungskonzept geben.

Einen Imagewandel sollen auch die Unterführungen an der Wolbecker und der Warendorfer Straße erfahren, indem sie ebenso gestalterisch aufgewertet werden.

## **Entwicklung Stückgutbahnhof (Ziffer: 58)**

Die Stadt Münster verfolgt das Ziel, den aufgrund ihrer positiven Bevölkerungs- und Wirt-

schaftsentwicklung vorhandenen Bedarf an Flächen für Wohnraum und vielfältige wirtschaftliche Nutzungen in möglichst hohem Maße durch die Entwicklung brachgefallener oder mindergenutzter Flächen im Innenbereich zu decken. In diesem Zusammenhang beabsichtigt die Stadt Münster perspektivisch gemeinsam mit der Deutschen Bahn AG die städtebauliche Neustrukturierung von un- bzw. untergenutzten Bahnflächen des ehemaligen Stückgutbahnhofes sowie des Bereiches des ehemaligen Lokschuppens.

Die genannten Flächen liegen südlich des Hauptbahnhofes und zwischen den beiden heute vorhandenen Hauptgleistrassen. Sie sind damit von den benachbarten Stadträumen abgeschnitten und derzeit erheblich entwicklungsgehemmt. Deshalb wird perspektivisch angestrebt, die getrennt verlaufenden Bahntrassen auf der heutigen, östlichen Gleistrasse zu bündeln, um die Brachflächen ohne Zäsuren an die westlich gelegenen Innenstadtbereiche anbinden zu können. Dadurch könnte sich mittelbar eine verbesserte Anbindung auch an die Altstadt / Innenstadt von Münster ergeben.

Verkehrlich gesehen ist die Fläche des ehemaligen Stückgutbahnhofes (einschließlich Lokschuppen) über den fast vollständig 4-spurig ausgebauten Albersloher Weg direkt an die Umgehungsstraße und somit auch an das überörtliche Autobahnnetz (A 43/A 1) angebunden. Im innerstädtischen Hauptverkehrsstraßengerüst ergeben sich über die Friedrich-Ebert-Straße und die Hafestraße ebenfalls gute Anbindungsmöglichkeiten. Allein die Verbindung der Bereiche beiderseits der Bahnflächen führt zu großen Problemen, da die derzeit vorhandene Unterführung der Hafestraße den Anforderungen nicht mehr gewachsen ist.

Ein Gutachten zur Wirtschaftlichkeitsoptimierung des Stückgutbahnhofes aus dem Jahre 2003 hat die grundsätzliche Machbarkeit bestätigt, allerdings ist der notwendige Aufwand höher als die derzeit erzielbaren Renditen aus der Vermarktung der frei werdenden Flächen.

Aktuelle Äußerungen der DB AG legen den Schluss nahe, dass bahnorientierte Initiativen mittelfristig nicht zu erwarten sind. Der Fokus liegt somit momentan auf attraktivitätssteigernden Maßnahmen des Bestandes.

Sofern größere bauliche Maßnahmen zur Unterführung in der nächsten Zeit nicht vorgesehen sind, soll ergänzend die Situation der Unterführung Hafenstraße gestalterisch verbessert und durch Lichtgestaltung attraktiver werden.

### **Entwicklung der Ergänzungsachsen – Radialen (Ziffer: 59)**

Ergänzend zu den bereits behandelten Stadtquartieren und ihren Einzelmaßnahmen kommen ggf. auch Maßnahmen zur Weiterentwicklung der drei Radialen Hammer Straße, Wolbecker Straße und Warendorfer Straße zum Tragen.

Es gibt einen zunehmenden Handlungsbedarf, da die Ausfallstraßen unter einem enormen Veränderungs- und Entwicklungsdruck stehen. Die früher enge Beziehung zwischen den umliegenden Stadtquartieren und den „Einkaufsmeilen“ wird lockerer, die Beziehung der Anwohner zu ihrer Geschäftsstraße hat sich verändert.

Um auf den zunehmenden Veränderungs- und Entwicklungsdruck zu reagieren soll die Vernetzung mit der Innenstadt verbessert werden. Insgesamt sollen für die Ergänzungsachsen Entwicklungsperspektiven erarbeitet werden, die zu einer Standortsicherung führen. Die Stadtentwicklung und Münster Marketing versuchen in Kooperation Interessenverbände zu gründen. Somit sollen nicht nur die Radialen gestärkt werden, sondern auch die Erreichbarkeit der Innenstadt verbessert werden. An der Hammer Straße besteht bspw. eine Initiative, die derzeit keine konkreten Maßnahmen im Ausblick hat, die aber in Kooperation mit Münster Marketing und der Stadtentwicklung dazu angeregt werden kann, private Maßnahmen (eventuell mit Hilfe des Verfügungsfonds) zu initiieren.